Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

14.5.1890 (No. 112)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags)

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montag). Expedition: Kaiserstraße Nr. 91. Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp. Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 112. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch, den 14. Mai 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres,

wie sie von der Regierung verlangt wird, stößt jetzt bereits schon bei den Sozialdemokraten, Demokraten und dem linken Flügel des Deutschfreisinns auf heftige Gegnerschaft und besonders ängstliche Gemüther erblicken darin schon das Herannahen der Krisis, welcher der junge Reichstag zum Opfer fallen würde. Wir gehören nun nicht zu Jenen, welche diese Befürchtungen theilen. Der Brei wird bekanntlich nicht so heiß gegessen, wie er gekocht wird und die Herren von der grimmigen Opposition werden auch noch mit sich reden lassen. Also wie gesagt, vorläufig will man noch nichts von einer Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des Heeres wissen und die Opposition klammert sich an den Gedanken einer Abkürzung der Dienstzeit als Aequivalent für die Erhöhung der Präsenzziffer und zieht einen Vergleich mit Frankreich, wo auch eine Abkürzung der Dienstzeit eingetreten sei. Man vergißt aber, daß in Frankreich vor dem neuen Wehrgesetz die fünfjährige Dienstzeit herrschte und daß man dort jetzt die dreijährige Dienstzeit eingeführt hat. In Deutschland besteht die dreijährige Dienstzeit, aber de facto dient der Infanterist nicht länger als zwei und zwei drittel Jahr, wenn er nicht nach zwei Jahren schon als Dispositionsurlauber entlassen wird. Diese Dienstzeit bei den jetzigen hohen Anforderungen an die Ausbildung des einzelnen Mannes noch mehr herabzusetzen, erscheint in militärischem Interesse als durchaus unangebracht. Was übrigens die Militärlast des deutschen Volkes anbelangt, so muß man bedenken, daß Frankreich, obgleich es neun Millionen weniger Einwohner zählt als Deutschland, dennoch auch nach der erfolgten Erhöhung der deutschen Friedenspräsenzziffer etwa 600,000 Mann mehr in das Feld stellen kann als Deutschland. In Frankreich werden jährlich 220,000 Rekruten eingestellt, von denen etwa 64,000 nach einjähriger, 12,000 nach zweijähriger Dienstzeit entlassen werden; der Rest, etwa 154,000, dient volle drei Jahre.

In Deutschland wurden nach der Erhöhung der Präsenzstärke jährlich 170,000 Rekruten, 9000 Einjährige und 17,450 Ersatzreservisten, zusammen 196,450 Mann ausgehoben; davon dienen die Ersatzreservisten nur 20 Wochen in drei Jahren, die Einjährigen überhaupt nur ein Jahr, und von den Rekruten werden sicherlich auch 50,000 nach zweijähriger Dienstzeit entlassen, so daß nur 120,000 Mann in Deutschland gegen 144,000 in Frankreich volle drei Jahre zu dienen hätten. Es muß dabei aber berücksichtigt werden, daß die spätere Einstellung der Rekruten und die frühere Entlassung der Reservisten, als der gesetzliche Termin bestimmt, diese dreijährige Dienstzeit noch um volle drei Monate verkürzt. Man sieht also, daß Frankreich gegen uns noch bedeutend im Vortheil ist, und das bedeutet für Deutschland eine stete Gefahr. Die Militärlast ist allerdings eine hohe und wird, wenn neue Forderungen, wie bisher, regelmäßig wiederkehren, eine unerträgliche. Aber, fragen wir, soll Deutschland, das zwischen zwei großen Staaten, Frankreich und Rußland, eingekeilt ist und welche ihm überdies nicht grün gesinnt sind, ruhig zusehen, wie es von diesen in militärischer Beziehung überflügelt wird? Das wäre Selbstmord? Ein für Deutschland unglücklich ausgehender Krieg würde unabsehbares Elend über dasselbe bringen und das sollen und müssen sich die Gegner der Militärvorlage auch vor Augen halten. Diese Ansicht scheint denn auch die freisinnige „Vossische Zeitung" zu hegen, wenn sie es „für ausgeschlossen hält, daß es zu einem Konflikt wegen der Militärvorlage kommen sollte." Sie fordert nur von der Reichsregierung den strikten Nachweis der Nothwendigkeit der Forderungen, und wir glauben, daß dieser in der Kommission, an die sicherlich diese Vorlage verwiesen werden dürfte, gegeben wird. Will der neue Reichstag aber der Regierung, dem deutschen Volk und vor Allem dem Ausland den Beweis erbringen, daß er in seiner jetzigen Zusammensetzung der patriotischen Pflicht ebenso genügen kann, als der so viel geschmähte Kartellreichstag, so wird er diese Militärvorlage, die sich nach der Versicherung der Regierung und militärischen Autoritäten hält, möglichst einstimmig bewilligen müssen. Sollten sich die Nörgeleien und Zänkereien des im Jahr 1887 aufgelösten Reichstages jetzt wiederholen, dann hätte der Reichstag des 20. Februar 1890 nicht nur das Vertrauen des deutschen Volkes, sondern vor Allem das der Reichsregierung verscherzt, das ihm in so reichem Maße entgegengebracht worden ist.

Der Brief Dr. Peters

über seine Expedition entlang dem Tana-Flusse wird jetzt in der „Köln. Ztg." veröffentlicht. Wir entnehmen demselben die interessanten Stellen, die von den Gefahren handeln, welche Peters zu bestehen hatte. Der kühne Forscher schreibt:

„Der äußere Verlauf meiner Expedition war sturmvoll. Kampf und Krieg ist die Losung gewesen! Nacheinander habe ich die Wanderobo in Murdui, Wadsaka, Wakijuju und vor Allem die Massais schlagen müssen, um hierher zu gelangen. Bei den Massai habe ich Elbeje't und ein anderes Kraal verbrannt. Durchweg war ich herausgefordert. Mich aber haben die Strapazen und Kämpfe fünfzehn Träger und einen weiteren Askari, Alo Agal gekostet, der in dem erbitterten Gefecht mit den Massai am Sonntag, den 22. Dezember, neben mir fiel. Nach diesem Gefecht bei Elbejeto am Ngare Gobiot bin ich den Guaso Nyiro nördlich bis weit über den Kenia hinaus die Eudikaberge entlang marschirt und habe dabei feststellen können, daß der Guaso Nyiro nicht zwischen Kenia und Eudika nach Osten, sondern fortdauernd NNW. fließt. Vielleicht läuft er in den Weiewei. Ich marschirte dann den Guaso Narok entlang. In der Christnacht hatten wir einen Ueberfall der Massais zu bestehen. Ich traf am 7. Januar d. J. in Njemps am Baringo mit noch etwa 400 guten Schafen ein. Am 13. Januar brachen wir von Njemps nach dem Nyanza auf. Englische Expeditionen habe ich nirgends gesehen. Nur die Spuren gescheiterter Emin Pascha-Expeditionen hin und wieder getroffen. Ich denke in neun Tagen von hier aus in Kabaras Kabirondo zu sein, wo, wie ich heute höre, ein Weißer sein soll, der die Wakavirondo geschlagen habe. Ich wünsche Uganda zu passiren, werde mich in Massala indeß vielleicht gezwungen sehen, durch Usoga rechts abzubiegen. Von dem Teleki'schen Vorschlag, durch Turkan zu gehen, kann ich besonders deshalb keinen Gebrauch machen, weil ich keinerlei Nachricht über Emin besitze, der vielleicht schon in Europa ist, und nicht gern blindlings mit meiner treuen Kolonne dem Mahdi in die Arme laufen möchte. Am Viktoria Nyanza werde ich doch irgend etwas erfahren. Ich habe heute noch 48 Träger, 10 Soldaten, 3 Kameelleute (einer davon an der Rippenfellentzündung wohl hoffnungslos krank), 2 Küchenjungen, 2 Privatdiener, den Diener des Herrn von Tiedemann und 2 Träger-Obere. Daneben noch 2 Kameele, welche ich mit außerordentlicher Mühe über die Bergkämme, Schluchten und reißenden Ströme gebracht habe, 6 Esel (5 davon Massaibeute) und 315 Schafe. An Tauschartikeln habe ich seit Odo boro Ruva für Wegeführer, Geschenke, Einkauf von Essen u. s. w. — vier Lasten Zeug gebraucht. Baß! Wir haben also nicht theuer gelebt. Zwei Lasten Zeug habe ich an die Leute als Belohnung gegeben. Man darf nur die Statistiken anderer Expeditionen vergleichen, um mir einzuräumen, daß wir wirklich sparsam gewesen sind. Dabei ist kaum je eine Expedition so gut genährt gewesen, wie die meinige."

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Mai.

Erste Lesung des Nachtragsetats für Ostafrika.

Staatssekretär Marschall: Der Grundgedanke des Vorgehens in Ostafrika sei noch immer die Bekämpfung des ruchlosen Sklavenhandels, die Befreiung der Eingeborenen, die Gewinnung des schwarzen Erdtheils für das Christenthum, die Zivilisation. Die bisherigen Erfolge sind befriedigend, wie die wichtigsten Ereignisse, die Hinrichtung Buschiris, die Unterwerfung Bana Heris, bewiesen. Der Norden sei vollständig pazifizirt. Die Bevölkerung suche die Freundschaft der Deutschen. Gewerbe und Handel heben sich. Die Ausfuhr betrage bereits eine Million. (Zwischenruf Richters: Es kostet aber vier Millionen.) Im Süden ist die Pazifizirung günstig fortschreitend. In Emin Pascha, dem von anderer Seite viele glänzende Anerbietungen gemacht wurden, sei eine Autorität ersten Ranges gewonnen. Die Gerüchte, daß dieser einen, über die deutsche Interessensphäre hinausreichenden Kriegszug unternähme, seien phantastische Erfindungen. Er solle nur innerhalb der Grenzen des deutschen Einflusses freundschaftliche Beziehungen mit den Eingeborenen anknüpfen und die Missionsstationen schützen. Nach wie vor werden wir Hand in Hand mit England gehen; dieses theile diese Gesinnung. Die Differenzpunkte entstehen allerdings durch die Nachbarschaft, die durch das beiderseitige Entgegenkommen aber ausgeglichen werden.

Bamberger: Die Freisinnigen seien keine abgesagten Feinde jeglicher Kolonialpolitik, aber die ostafrikanische Kolonialpolitik sei ein Irrthum. Früher habe man für Ostafrika

---

Durch Brandung und Klippen.

Roman v. Helene v. Ziegler. (8

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Noch am selben Abend empfing der Italiener die Nachricht, daß er zum Stallmeister der Königin ernannt und sein Wunsch erfüllt worden sei; er durfte in ihrer unmittelbaren Nähe bleiben.

Im grünen Häuschen von Calmar.

Es war ein stürmischer Abend Ende April, die See ging hoch, und ihre mächtigen, schaumgekrönten Wogen donnerten an das klippenzerrissene Ufer, daß der schneeweiße Gischt hochauf spritzte.

Die Sturmvögel, Möwen und Seeschwalben schossen kreischend durch die Luft. In den Gärten begann Baum und Strauch zu grünen und zu knospen, auch für Schweden war das Frühjahr gekommen mit all' seinem Zauber und Reiz.

Wir befinden uns in Calmar, jener jetzt bedeutenden Hafenstadt im Süden von Schweden, welche damals, in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts, noch ziemlich klein war. Am geöffneten Fenster eines hübschen, epheuberankten Häuschens lehnte mit über der Brust gefalteten Händen ein junges Mädchen und schaute hinaus in das frische Grün.

Sie mochte etwa neunzehn Jahre zählen, die Gestalt war schlank und vornehm, das von kastanienfarbenem Haar eingerahmte Gesicht voll unbeschreiblichem Liebreiz und die wunderschönen, blauen Augen blickten sinnend in die Ferne, als wollten sie darin nach etwas Köstlichem, Unbekanntem forschen.

Die Dämmerung lag bereits vollständig über der Natur, leise bewegten sich die Wipfel der Bäume, und Eva Sonderström nickte still vor sich hin.

Sie war hier im grünen Häuschen aufgewachsen und fast niemals herausgekommen, seit der Vater sie auf seinen Armen hineingetragen, der Mutter erinnerte sie sich kaum mehr; diese ruhte längst im Grabe, als das kleine Mädchen lernte zu denken und klar um sich zu schauen.

Kapitän Sonderström, ihr Vater, fuhr seit dem Tode seines Weibes nicht mehr hinaus ins Meer, er mußte ja ihr Kleinod hüten und pflegen, welches der letzte brechende Blick ihm als heiligstes Erbe anvertraut.

Evas Kinderjahre waren sehr schön gewesen durch diese zärtliche Liebe, die jeden ihrer Schritte behütete; ein ansehnliches Vermögen setzte den Kapitän auch in den Stand, der Kleinen jeden Wunsch zu erfüllen, und ein ernster Blick, ein vorwurfsvolles Wort genügten, um dieselbe zu lenken, denn sie war von Natur ein sanftes Kind und liebte den treuen Beschützer ihres Lebens aufs zärtlichste.

So zog denn eine Reihe freundlicher Bilder an der Seele des jungen Mädchens vorbei, bis ein Pochen an der Thür sie diesen Träumen entriß; es war die alte, treue Magd, die ins Gemach hineinschaute.

„Nun, Jungfer Eva! Blickt Ihr 'mal wieder in die Ferne? Das ist mir doch sehr verdächtig, möchte wissen, an wen oder was Ihr denkt."

„Ja, ja, liebe gute Ulrike, ich träumte in den Frühling hinein, ohne an irgendetwas Bestimmtes zu denken. Du kommst wohl, mich zu meinen Spinnschülerinnen zu holen?"

„Sie sind schon alle unten, und ich habe die Thranlampe angesteckt, damit sie es hübsch hell haben," nickte die Alte.

„Ist der Vater nach dem Rathskeller gegangen?"

„Jawohl, Jungfer; er kommt zum Nachtmahl wieder zurück."

„Gut denn, Ulrike, ich komme sogleich."

Unten in der großen Halle drängte sich eine Anzahl kleiner, blonder Mädchen zusammen, und als sich nun die Thür öffnete und Eva über die Schwelle trat, scholl es ihr wie ein einziger Jubelruf entgegen; sie stürzten alle auf sie zu, umschlangen sie mit den Aermchen, während die Gesichter in heller Freude erglänzten.

„Guten Abend, Jungfer Eva!"

„Die Mutter läßt schön grüßen!"

„Viel Schönes von den Eltern, Jungfer Eva!"

So tönte es durcheinander, und viele kleine Händchen griffen nach der Rechten des jungen Mädchens, welche ihrerseits voll herzgewinnender Freundlichkeit diese Begrüßungen entgegennahm und erwiderte.

(Fortsetzung folgt.)

im deutschen Volke sympathisirt, weil man es als Auswanderungsgebiet betrachtet habe, aber selbst Kolonie-Enthusiasten könnten dies nicht mehr behaupten. Es handle sich höchstens um Handels- und Plantagen-Kolonien, und da sei die Prüfung berechtigt, ob sie wirthschaftlich nützen. Das Mißverhältniß zwischen dem, was von den Steuerzahlern jetzt und weiter verlangt werde, und dem, was für einige Plantagengesellschaften dabei herauskomme, sei zu groß. Deutschlands Angreifbarkeit werde durch den Kolonialbesitz zukünftig sicher vermehrt. Schon dreimal in unserer kurzen Kolonialpolitik haben in deren Folge auswärtige Konflikte gedroht. Diese wenigstens für später nicht zu unterschätzende militärisch-politische Stellung sei der Hauptgrund, weshalb er und seine Freunde Gegner des ostafrikanischen Unternehmens seien. Daß die Unterdrückung des Sklavenhandels nur eine schöne Dekoration sei, bestreite ernsthaft Keiner mehr. Redner weist an früheren Regierungsvorlagen nach, daß die jetzige Eroberungspolitik niemals beabsichtigt war, Deutschland sei in die Kolonialpolitik hineingekommen, wie ein Spieler. Herr Peters nahm auf dem berühmten Wege der Verträge ein großes Reich in Besitz und wir haben nun die Aufgabe, es zu erobern. Durch Hineinziehung des Sklavenhandels habe man das Centrum gewonnen, das nun die Verantwortung für die jetzige Politik trage. Den Sklavenhandel zu bekämpfen, ohne die Sklaverei abzuschaffen, sei ein vergebliches Bemühen. Fast 19 Millionen habe direkt und indirekt die ostafrikanische Gesellschaft schon verschlungen, und wie stehe sie da? Gegen eine solche Wirthschaftspolitik werde er kämpfen, möge man ihn zehnmal einen Philister nennen. Die Lage des neuen Reichskanzlers sei schwierig; er könne, selbst wenn er Gegner der Kolonialpolitik sei, sie nicht plötzlich abbrechen. Die freisinnige Partei aber bleibe auf ihrem Standpunkt und würde ihn auch nicht ändern, wenn sie die Mehrheit hätte. Die Regierung müsse einen Weg finden, wie man sich mit Anstand, wenn auch mit Opfern, aus der erobernden Kolonialpolitik zurückfinde; dann würden die Freisinnigen mithelfen.

Reichskanzler Caprivi: In Allem, was bisher in der Kolonialpolitik geschehen sei, habe sich die Regierung mit dem Reichstage in Uebereinstimmung gefunden. Er theile mit seinem Vorgänger die Meinung, daß man die Kolonialpolitik nur so lange treiben könne, als die Mehrheit des Reichstages zustimme. Er habe nie zu den Freunden der Kolonialpolitik gehört und ein Wechsel seiner Anschauungen sei nicht eingetreten. Wir können aber ohne Verlust an Ehre und Geld jetzt nicht zurück, wir müssen vorschreiten und können auf dem jetzigen Standpunkt auch nicht stehen bleiben. Er freue sich, daß auch unter den Freisinnigen keiner die Rolle Hannibals-Fischer's in der Kolonialpolitik übernehmen wolle, er könne aber noch nicht sagen, wie viel nothwendig sei, bis die Regierung die Kolonialpolitik der Ostafrikanischen Gesellschaft überlassen könne. Er wiederhole, daß er kein Kolonialschwärmer sei und auch jetzt noch mit kaltem Blute alles anschaue. Er gehe nur so weit, als es die Interessen Deutschlands fordern. Englands Beispiel, das die Staatsmittel schone und die Kolonialpolitik Privatgesellschaften überlasse, könne man noch nicht folgen. Wir hoffen auch dahin zu kommen, daß das Reich kein Geld mehr zuzuschießen braucht. Der Deutsche kauft ja lieber das zweifelhafteste Papier des zweifelhaftesten ausländischen Staates, als daß er Geld in der Kolonialpolitik anlegt. Die Sklaverei können wir erst erfolgreich bekämpfen, wenn wir eine Art Staat in Ostafrika geschaffen haben; ohne Tödtung der Sklavenhändler beendigen wir die Sklaverei nicht. Die Kolonialpolitik war vielleicht vor fünf Jahren nothwendig, weil ein Brennpunkt des deutsch-nationalen Idealismus zu schaffen war, um ein Nachlassen des nationalen Enthusiasmus zu hindern. Das deutsche Volk brauche Idealismus; einem ähnlichen idealen Enthusiasmus verdanke der Reichstag sein Dasein. Dieser Enthusiasmus lasse sich zwar schwer in klingende Münze umsetzen, aber er hoffe, daß Ostafrika bald für Privatkapital Anziehungskraft haben würde. Er gebe zu, daß man anfangs ziemlich leichtfertig, mit großem Mangel an Sachkenntniß in die Kolonialpolitik eingetreten sei; man habe geglaubt, einen Atlas kaufen und einige Küstenstriche blau malen zu können, um groß zu sein. Was die Schutztruppe anbetreffe, so werde er nur das Nothwendige fordern und niemals Summen ausgeben, um sich den Luxus einer gewissen Machtentfaltung zu gönnen. Bamberger's Angst vor dem Schaden des Kolonialbesitzes im Kriegsfalle theile er nicht, im Kriege entscheide stets der Hauptkriegsschauplatz. Auch für die Marine, die eine große Zukunft habe, sei Kolonialbesitz nothwendig, namentlich wegen den Kohlenstationen; solche Anlage werde sich später rentiren. Da der Kriegszustand in Ostafrika noch lange dauern kann, so fragt es sich, ob die Schutztruppe, die nach landsknechtart angeworben ist, von der Niemand weiß, wem sie eigentlich gehört, nicht in eine Reichstruppe umgewandelt werden muß. Der Reichstag möge bei seiner Abstimmung dafür sorgen, daß das deutsche Nationalgefühl nicht verletzt werde.

Stolberg spricht für die Vorlage und empfiehlt Kommissionsberathung.

Vollmar (Sozialist): Wer die Erhaltung des Friedens betone, müsse für Konzentrirung der Kräfte sorgen und sie nicht in Abenteuern zersplittern. Jede Verschiebung der deutschen Macht bedeute eine moralische Schwächung; die Kolonialpolitik züchte den Chauvinismus. Für Verbesserung der Lage der Arbeiter, Beamten und Bauern sei kein Geld vorhanden, für militärische Zwecke werfe man Geld hinaus. Die Regierung möge lieber die Ungeschicklichkeiten ihrer Sozialpolitik, von denen selbst Bötticher gesprochen habe, gut machen; es sei höchste Zeit dafür.

Kardorff: Auch er wünsche, daß die ostafrikanische Gesellschaft später alle Kosten der jetzigen Unternehmung ersetze.

Windthorst: Er hätte gewünscht, Major Liebert hätte seine afrikanischen Erfahrungen dargelegt. Wenn er jetzt noch am Anfang der Kolonialbewegung stände, würde er sagen: „Gehen wir nicht hinein.“ Man dürfe mit der Geldbewilligung nur so weit gehen, als nöthig sei, um das jetzt Begonnene zu halten. Er stimme für Kommissionsberathung, er wünsche, daß das Reich bald von allen Kolonialkosten befreit werde.

Morgen Fortsetzung und Militärgesetz.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 9. Mai.

55. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

(Fortsetzung.)

Abg. Fieser ist der Meinung, daß die Aeußerungen des Abg. Gerber bezüglich des Kirchenbesuches der Beamten eine Antwort nicht verdienten. Wenn Gerber aber die Gründe wissen wolle, warum der Besuch der Kirchen ein so schwacher sei, so möge er nur an die eigene Brust greifen. Wer die ganze Woche politische und konfessionelle Hetze betreibe, der möge sich nicht wundern, wenn der Sinn für Religiösität abhanden komme. Solche Geistliche seien aber auch nicht mehr berufen, das Wort Gottes zu predigen. Bezüglich der bemängelten Bestrafungen der Bezirksgerichte u. s. w. müsse er bis zu einem gewissen Grade zugeben, daß zu viel und zu streng bestraft werde. Es mache zweifellos einen keineswegs günstigen Eindruck, wenn kleine Vergehen gegen polizeiliche oder bezirksamtliche Verfügungen mit hohen Strafen geahndet würden. Es sei ja begreiflich, daß die Durchführung neuer Gesetze ohne Strafgewalt nicht möglich sei, allein mit allmählicher Durchführung von kleineren Strafen werde man weiter kommen, als wenn gleich 15—30 Mk. angesetzt würden. Die Beschwerden des Abg. Nopp über die rigorose Eintreibung der Gemeinderückstände halte er für berechtigt. Zweifellos sei es Pflicht des Bezirksamtes, säumige Zahler anzuhalten, allein man dürfe nicht zu scharf vorgehen. Der Bürgermeister müsse wieder mehr Autorität bekommen, der Ton der Bezirksbeamten den Gemeindebeamten gegenüber ein weniger schroffer sein.

Staatsminister Turban ist erstaunt, Klagen über den Verkehr der Beamten mit den Gemeindebehörden und dem Publikum zu hören. Ein schroffer Verkehr sei entschieden zu mißbilligen. Im Sinne der Regierung liege derselbe jedenfalls nicht, denn diese gehe in erster Linie davon aus, daß ein humanes zielbewußtes Benehmen der Beamten den Untergebenen gegenüber weit wirksamer sei als vieles Befehlen und Kritisiren. Ein freundliches Benehmen liege auch im Interesse des Staates. Dem Abg. Gerber könne er die Versicherung geben, daß keinerlei Instruktion oder Anweisung bezüglich des Gottesdienstes an die Beamten vorhanden sei. Die Regierung glaube, daß solche Zwangsanordnungen auch nicht möglich wären. In Baden herrsche Gewissensfreiheit. Wenn über den schwachen Besuch der Beamten durch die Geistlichkeit geklagt werde, so glaube er, daß sich viele derselben des Kirchenbesuchs enthielten, weil die Predigten der Geistlichkeit sich über Dinge aussprächen, die dem Gewissen des Kirchenbesuchers nicht entsprächen. Ein Zwang aber sei absolut unstatthaft.

Abg. Frech ist der Meinung, daß die Beschwerden über das Benehmen der Bezirksbeamten unbegründet sind oder doch zu weit gehen.

Abg. Lohr kommt wieder auf den Kirchenbesuch der Beamten zurück und meint, durch die den Beamten obliegenden Arbeiten an den Sonntagen werde der Besuch der Kirchen erschwert.

Nach einer längeren Debatte über die Sperrmaßregeln bei den Thierseuche-Erscheinungen ergreift das Schlußwort der Berichterstatter Abg. Gönner, um sich gleichfalls gegen die Ausführungen des Abg. Gerber zu wenden. In der innern Verwaltung geht seine Meinung dahin, daß man auf dem Gebiete der Verordnungen entschieden zu weit gehe. Die Bezirksbeamten dürften der Landbevölkerung gegenüber ein gewisses Maß der Selbstbeschränkung einhalten. Von der Strafbefugniß der Polizeibehörden werde allerdings ein zu großer Gebrauch gemacht. Es kommt vor, daß die Bezirksbeamten bei wiederholten Vergehen Rückfallsstrafen hätten eintreten lassen. Die Strafen sollten weniger Strafen als Warnungen sein und hier könnte wohl eine Milderung eintreten.

* * *

Karlsruhe, 12. Mai.

56. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

Am Ministertische: Staatsminister Dr. Turban, Geh. Rath Eisenlohr, Geh. Referendär Frei, Ministerialräthe Bechert, Baader und Heil.

Auf der Tagesordnung steht: Fortsetzung der Berathung der Berichte der Budget-Kommission über das Spezial-Budget des Großh. Ministeriums des Innern für 1890/91 u. z.

Titel 1—11, 20 und 21 der Ausgaben, Titel 1 und 2 der Einnahmen. Berichterstatter: Abg. Gönner.

Titel 12—15 der Ausgaben, Titel 3—6 der Einnahmen. Berichterstatter: Abg. Lauck.

Titel 19 der Ausgaben, Titel 10 der Einnahmen. Berichterstatter: Abg. Bassermann.

Bei § 4 „Sonstige persönliche Ausgaben“ entspinnt sich eine kleine Debatte über die Dienstkleidung der Wachtmeister, Sergeanten und Schutzleute.

Abg. Weber-Konstanz wünscht Gewißheit, ob die eingestellten Pauschbeträge zum pensionsfähigen Einkommen gehören, was nach seiner Ansicht der Fall ist.

Geh. Rath Eisenlohr theilt die Ansicht des Vorredners.

Abg. Hug kommt sodann auf den Nachtrag von 8000 Mark zu sprechen, die den Gemeinden in Form von Zuschüssen zukommen sollen, die auf dem Boden des Rindviehgesetzes Ortsversicherungsanstalten bilden, um den Abschluß von Verträgen mit Anstaltsthierärzten über die thierärztliche Behandlung ihrer Nutzthiere in der für sie vortheilhaftesten Weise möglich zu machen. Der Redner wünscht die Zuschüsse auf alle Gemeinden in denen Viehversicherungsvereine existiren ausgedehnt zu sehen.

An die Ausführungen des Redners knüpft sich eine längere Debatte, an der sich die Abgg. Gönner, Fieser, Frank, Friderich, Klein-Wertheim und Ministerialdirektor Eisenlohr betheiligen.

Schließlich wird, nachdem der Abg. Fieser den Wunsch Hug's als nicht realisirbar bezeichnet hatte, die Position mit 8000 Mk. genehmigt.

Abg. Kriechle kommt bei Förderung von Waldanpflanzungen auf die Laubstreu zu sprechen und wünscht, daß der Transport desselben später auf die Staatskasse übernommen werden soll.

Bei der Position „Staatsbeihilfe an die Gemeinden“ ergreift das Wort Staatsminister Dr. Turban. Die Regierung sei dem Ansuchen der Kammer um höhere Unterstützung der Gemeinden und Kreisen gerne gefolgt. Zu diesem Zwecke seien 300,000 Mk. im außerordentlichen Etat eingestellt. Für Kreisstraßen und Gemeindewege seien ferner 160,000 Mk. eingestellt worden. Diese Summe sei für den Kreis bestimmt für alle seine verschiedenartigen Bedürfnisse. Für die Zu-

Kleine Mittheilungen.

— **Ein praktisches Geschenk** hat Fürst Bismarck vor kurzem von dem Erfinder und Fabrikanten der Feuerlösch-Granaten, Herrn Civil-Ingenieur L. Göbel, Berlin, Alexanderstraße 14, erhalten, welcher dem Fürsten mehrere Körbe mit Löschgranaten geschickt hat. Die Sendung war von folgenden Versen begleitet:

Du hast, mein Fürst, mit sich'rer Hand,
Wenn noch so hoch die Flammen schlugen,
Gar oft gelöscht den Weltenbrand,
Dem Andre — heimlich Nahrung trugen.
Damit Du jetzt in Deinem Friedrichsruh
Ausruhen kannst von Deines Ruhmes Thaten,
In ruhiger Sicherheit, empfange Du
Vier Körbe Feuerlöschgranaten.
Dann kann im eigenen Heim kein Brand Dir dräu'n,
Du, treuer Hüter, wirst behütet sein.
In Feuersnoth kannst niemals Du gerathen,
Leicht löschen's Göbels Feuerlöschgranaten.

— **Ueber einen eigenartigen Fall von Schwindsuchtsansteckung** berichtet Dr. med. G. in einem Fachblatte. G. hatte die Sektion der Leiche eines am 19. Januar d. J. an der Schwindsucht Verstorbenen vorgenommen. Bald nach dieser Beschäftigung empfand er einen geringfügigen Schmerz am Nagel des rechten Mittelfingers, etwa wie einen Stich in die Fingerspitze; trotz der aufmerksamsten Beobachtung konnte Dr. G. eine Wunde oder äußere Verletzung nicht entdecken und begnügte sich damit, die Hand tüchtig mit Sublimat und Alkohol zu desinfiziren. Das leise stechende Gefühl im Finger verschwand und Dr. G. bemerkte längere Zeit an dem Finger nichts Besonderes. Vor einiger Zeit begann der Finger wieder zu schmerzen und nun bemerkte Dr. G. am Rande zwischen dem Nagel und dem Nagelbett ein etwa linsengroßes Geschwür. Vorsichtig wurde dasselbe mit dem Messer ausgeschält und der Inhalt zum Zwecke einer genaueren Untersuchung aufgehoben. Diese ergab, daß in dem kleinen Eitertröpfchen die berüchtigten Schwindsuchtsbacillen gefunden wurden, die auch von anderen Aerzten, denen das betreffende Präparat gezeigt wurde, als solche erkannt wurden. Dieser ganze Vorgang läßt sich nur durch eine unmittelbare Uebertragung des Ansteckungsstoffes auf die erkrankte Stelle erklären. Dr. G. selbst meint, daß bei der Sektion der Leiche und namentlich beim Herausheben der Lunge ein geringes Abheben des Nagels vom Nagelbett stattgefunden haben kann, was ja eine ganz geringfügige, kaum bemerkbare Verletzung mit sich führt. Trotzdem war dieselbe ausreichend, um den Ansteckungsstoff aufzunehmen und das Geschwür zu erzeugen. Bisher hat Dr. G. Symptome eines weiteren Umfanges der Erkrankung nicht bemerkt; hoffentlich bleibt es bei der „lokalen Infektion“.

— **Ein Hund im Werthe von 40,000 Mark.** Daß edle Pferde oftmals einen ganz kolossalen Werth repräsentiren, ist allgemein bekannt, weniger bekannt dürfte indessen sein, daß auch edle Hunderassen hoch im Preise veranschlagt werden. Die demnächst in Berlin in der Charlottenburger Flora stattfindende Hundeausstellung bringt den besten Beweis hierfür. Ein Aussteller hat einen freilich sehr schönen, großen und edlen Hund für die Zeit des Transportes und die Dauer der Ausstellung bei einer englischen Versicherungsgesellschaft mit rund 40,000 M. versichert. Für diesen Preis würde das Thier aber trotzdem immer noch nicht verkäuflich sein. Die Gesammtwerthsumme der Hunde, die zur bezeichneten Ausstellung gelangen, dürfte die Höhe von einer Million Mark sicher erreichen, ja vielleicht noch übersteigen. Die Unterbringung und Verpflegung der gesammten Hunde wird während der vier Ausstellungstage einen Kostenaufwand von ca. 15,000 M. erfordern.

— **Die Hände und Füße der Amerikanerinnen,** die bisher wegen ihrer Zierlichkeit berühmt waren, nehmen von Jahr zu Jahr an Ausdehnung an. Die Ursache dieser besorgnißerregenden Erscheinung wird nach der „Soz. Korr.“ in dem wachsenden Biergenusse der amerikanischen Damenwelt gesucht. Man behauptet, daß in Bierländern die Frauen größere Hände und Füße hätten, als in den Ländern, wo sie nur Wasser oder Wein trinken, daß das Bier nicht nur die bekannte Wohlbeleibtheit, sondern aus Bierhände und Bierfüße erzeuge. Sollte die Wissenschaft diese Ansicht bestätigen, so hätten die Alkoholgegner unter den Damen gewonnenes Spiel, denn eine Sitte, die man aus Rücksicht auf Gesundheit und Vermögen nicht aufgeben würde, der Eitelkeit opfert man sie gewiß.

Humoristisches.

— **Eine neue Mehrzahl.** Lehrer: „Nun wollen wir Sätze bilden, worin das Hauptwort erst in der Einzahl und dann in der Mehrzahl vorkommt, z. B.: „Der Löwe brüllt“, Mehrzahl: „Die Löwen brüllen“ oder „Der Bauer pflügt den Acker“, Mehrzahl: „Die Bauern pflügen die Aecker.“ Bilde Du jetzt auch einen solchen Satz, Heinrich Lehmann!“ — Heinrich Lehmann: „Mein Bruder ist ganz klein.“ — Lehrer: „Und die Mehrzahl, Fritz Müller?“ — **Fritz Müller:** „Meine Brüder essen Gänseklein.“

kunft solle diese freie Verfügung auch bezüglich der 260,000 Mark den Kreisen überlassen werden. Für die nächste Zeit suche die Regierung einen Maßstab zu finden für die Verwendung der bewilligten 160,000 Mk. Er sei der Meinung, diese Summe sei an die Kreise zu vertheilen nach der Höhe ihrer Umlagen. Der Redner gibt an der Hand einer kurzen Statistik eine Uebersicht über die 1886 in den 11 Kreisen aufgebrachten Umlagen in Höhe von 1,244,000 Mk. Hiervon fallen in genanntem Jahr beispielsweise auf

Freiburg . . .	206,000 Mk.
Karlsruhe . . .	154,000 „
Mannheim . . .	137,000 „
Heidelberg . . .	130,000 „

Am sichersten werde man den Boden zu zweckmäßiger Vertheilung finden, wenn die Durchschnittsumlage von mehreren Jahren zu Grunde gelegt werde.

Abg. Klein-Wertheim spricht der Regierung seinen Dank für ihr Entgegenkommen aus. Die 160,000 Mk. werden den Kreisen trefflich zu Statten kommen. Der Redner hofft, daß bald die Zeit kommen werde, in der die Summe in das ordentliche Budget eingestellt sei. Das Geld werde in der nutzbringendsten Weise verwendet werden.

Bei Titel „Unterstützung armer Personen" bringt Abg. Geldreich den Wunsch zur Kenntniß, die Regierung möge beim Bundesrath dahin wirken, daß das Unterstützungs- und Wohnsitzgesetz auch in Elsaß-Lothringen eingeführt werde, damit Baden in seinen Grenzorten entlastet werde.

Ministerialdirektor Eisenlohr betont, daß die Frage im Fluß sei und von der Reichsregierung nicht ungünstig aufgenommen worden sei.

Im ordentlichen Etat werden für beide Jahre bewilligt 5,590,024 Mk.

Außerordentlicher Etat.

Für Staatsunterstützung für Kreisstraßen und Gemeindewege werden 200,000 Mk. bewilligt. Weiter werden bewilligt 120,000 Mk. als Staatszuschuß an die Gemeindeverwaltungen zu den Kosten der Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden. Als Beiträge für unbemittelte Gemeinden zu den Kosten von Wasserversorgungsanlagen werden 150,000 Mk. bewilligt.

Die Abgg. Straub und Frank sprechen Namens der in Frage kommenden Gemeinden den Dank für die eingestellten Summen aus.

Weiter werden bewilligt 10,000 Mk. an den Landesverein für Arbeiterkolonien, 140,000 Mk. für den Neubau eines Amtsgebäudes in Konstanz.

Abg. Vogelbach weist bei der Position „Neubau eines Amtsgebäudes in Lörrach 120,000 Mk." die Nothwendigkeit desselben nach und dankt der Regierung und der Kommission für die bewilligte Summe. Schwierig sei die Platzfrage bezüglich des Preises, doch werde auch hier eine Einigung erzielt werden.

Abg. Lauck befürwortet eingehend den Neubau und empfiehlt den von der Regierung in Aussicht genommenen Platz als den besten.

Abgg. Frank und Wittmer wollen den Antrag stellen, die Summe für den Neubau in Lörrach nur dann zu bewilligen, wenn der billigere Platz — der Preisunterschied sei 18,000 Mk. — genehmigt werde, verzichten aber schließlich darauf.

Ministerialdirektor Eisenlohr erklärt, daß die Annahme des Projekts den Neubau in die Ferne schiebe. Der billigere Platz sei nicht verwendbar.

Die Position wird genehmigt.

Weiter werden bewilligt 80,000 M. für den Neubau eines Amtsgebäudes in Weinheim, 26,380 M. für den Ankauf des Amtsgebäudes in Ueberlingen und 14,200 M. für Instandsetzung der Außenseite des Amtshauses in Freiburg.

Allgemeine Sicherheits-Polizei. Die Forderung beträgt für die beiden Jahre 1,455,052 M.

Abg. Frank bemängelt die den Steueraufsehern gegenüber zu gering bemessenen Gehaltsätze der Gendarmen und bittet um Abhilfe. Was die Thätigkeit der Gendarmen bei den Erhebungen anbelange, so gehe solche zu weit und griffe damit zu sehr in die Voruntersuchung ein.

Abg. Fieser theilt den Standpunkt des Vorredners bezüglich der Gehaltsfrage der Gendarmen. Der Dienst derselben sei wichtig und namentlich bezüglich der Gendarmeriewachtmeister verantwortungsvoll. Nach der Strafprozeßordnung sei der Gendarm genöthigt, die ersten Erhebungen zu machen.

Ministerialdirektor Eisenlohr schließt sich der günstigen Beurtheilung der Gendarmen an und bedauert, daß bei Berathung des Tarifs diese Angelegenheit nicht besprochen worden sei. Heute aber den Tarif ändern, das halte er nicht für angebracht, denn das würde der Anfang eines Ansturmes auf den Tarif überhaupt bedeuten.

Abg. Kiefer stellt gleichfalls dem Gendarmeriekorps das beste Zeugniß aus. Auch er könne nur eine Besserstellung der Gehaltsverhältnisse derselben befürworten.

Die einzelnen Positionen werden nach einer längeren Debatte, an der sich die Abgg. Lauck, Fieser, Friderich und Gönner betheiligen, genehmigt. Als Nachtrag werden bewilligt 28,536 M. Für milde Fonds und Armenanstalten werden genehmigt 71,738 M., für den Titel „Allgemeiner Unterstützungs- und Belohnungsfond" 27,400 M., für verschiedene Ausgaben 54,488 M. Endlich werden die Einnahmen in Höhe von 746,616 M. bewilligt.

* * *

Tagesordnung

der ersten Kammer. 16. Sitzung. Samstag den 17. Mai 1890, Vormittags 9 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Berathung des Berichts der Petitionskommission über die Bitte des oberbadischen Weinbauvereins, die Besteuerung des als Haustrunk verwendeten Branntweins betr. Berichterstatter: Freiherr v. Bodman.
3. Berathung der Berichte der Budgetkommission: a. über das Budget des Gr. Ministeriums der Finanzen für 1890 und 1891. Berichterstatter: Kommerzienrath Diffené. b. über den Nachtrag zum Budget des Gr. Staatsministeriums für 1890 und 1891. Berichterstatter: Graf von Helmstadt.
4. Berathung des Berichts der Petitionskommission über die Bitte der Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks Neckarbischofsheim, die Errichtung einer Bezirks-Assistenzthierarztstelle für diesen Bezirk betr. Berichterstatter: Geheimer Referendär Haas.
5. Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Gr. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für 1890 und 1891. Tit. 1—7, 11 und 12 der Ausgabe und Tit. 1 und 2 der Einnahme. Berichterstatter: Graf von Helmstadt.

Das mittelafrikanische Zwergvolk.

Einen der interessantesten Theile des jüngsten Vortrages Stanley's in der geographischen Gesellschaft Londons bildete die Beschreibung des Zwergvolkes, welches den großen Wald in Mittelafrika bewohnt. Schon der alte Vater Homer hat von ihrem Dasein gewußt. Dieses kleine Volk hat die stolzen Pharaone, die Könige Babylons und Persiens, und die Cäsaren Roms überlebt. Ueber 50 Jahrhunderte habe es sein Land behauptet. Unweit einem Avetiko genannten Orte am Flusse Ituri fanden unsere hungrigen Leute den ersten männlichen und weiblichen Zwerg, mitten in einem wilden Eden, Platanen abschälend. Man kann sich denken, wie erschrocken die kleinen Wesen waren, als sie sich plötzlich von riesigen 6' 4" messenden, doppelt so hohen und schweren und kohlenschwarzen Sudanesen umgeben sahen. Meine Sansibariten aber, stets sanftmüthiger als die Sudanesen, verhinderten, daß den Zwergen ein Leids geschah. Sie brachten sie mir als Beute, gerade so wie sie mir einen Mammuthzahn gebracht haben würden. Als nun die Beiden zitternd vor uns standen, nannte ich den Mann Adam und die Frau Eva, sicherlich passendere Namen als Bukukuru und Akiokowa, wie sie sich selbst nannten. Und wie ich nun so dastand und sie anschaute als Repräsentanten des ältesten Volkes der Erde, war meine Bewunderung größer, als mancher Cyniker wohl geglaubt hätte. Arme griechische Helden und jüdische Patriarchen, wie verblichen sie, gegen den alten Stammbaum dieser Menschlein! Die Beiden aber wußten nichts von so stolzen Gefühlen. Im Gegentheil, es stand auf ihren Gesichtern, wie sie sich verstohlen anschauten, nur zu deutlich die Frage geschrieben: „Wo kommen diese großen Menschen her? Wollen sie uns auffressen? Der Mann war 4 Fuß, die Frau nicht einmal so groß. Der Mann mochte 85 Pfund wiegen. Seine Farbe war die eines halbgebrannten Ziegelsteines. Was natürliche Begabung anbetraf, so war er sicherlich jedem Schwarzen in unserem Lager überlegen. Die Geheimnisse der Holzbearbeitung z. B. kannte er besser als irgend einer von uns, und er wußte genau, welche Früchte der Gesundheit zuträglich und welche Schwämme giftig waren. Er konnte uns werthvolle Aufschlüsse geben, um durch den Wald zu gelangen. Auch bemerkte ich, daß er sich den Verhältnissen anpassen konnte. Unsere Fourageure mögen ungefähr 50 dieser Zwerge eingefangen haben. Der größte war 54 Zoll groß. Die Größe schwankte im Allgemeinen zwischen 39 und 50 Zoll. In einem Walddorfe leben 20—100 Zwergfamilien zusammen. Im Ganzen leben zwischen dem Ihuru und dem Ituri 2000 Familien dieses freie Nomadenleben in dem ewigen Zwielicht des großen schattigen Waldes Mittelafrika's.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Die „Kreuzzeitung" schreibt: Unser Korrespondent in London meldete uns gestern telegraphisch, daß, wie die „Times" erfahren habe, ein bekannter französischer Schriftsteller in London weile, der soeben aus Friedrichsruh zurückgekehrt sei. Wie wir heute aus guter Quelle erfahren, bestätigt sich diese Nachricht. Man theilt uns mit, daß Herr de Houx, der Chefredakteur des „Matin", während 48 Stunden der Gast des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh gewesen ist. Wenn wir nicht irren, war Herr de Houx früher Chefredakteur der klerikalen „Journ. de Rome". Er mußte Rom verlassen, weil er in ärgerliche Konflikte mit dem Vatikan und mit der italienischen Regierung gerathen war.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 11. Mai. Für das Bismarck-Denkmal sind jetzt in Berlin 84,000 Mk. eingegangen, während vom Hamburger Lokalkomitee 45,000 Mk. angemeldet worden sind.

Berlin, 11. Mai. K. W. Rosset, ein geborener Badener — er stammt aus Freiburg — ist von einer dreijährigen Reise durch die Hinterindische Halbinsel, auf der er der Wissenschaft hervorragende Dienste leistete, heute nach Berlin zurückgekehrt und hat für das hiesige Museum für Völkerkunde reiche Schätze überbracht. Rosset wird demnächst in den Hauptstädten Europa's Vorträge über seine Reiseerlebnisse halten und ein Buch über seine Forschungen schreiben. Alsdann gedenkt er, sich nach Afrika zu wenden, wo er bereits im Jahre 1876 mit Junker und Schweinfurth verschiedene Exkursionen ausführte. Er war mit Gordon Pascha befreundet und gehörte zu den wenigen Europäern, die, damals mit dem genannten General in Chartum befindlich, den Fall dieser Stadt überlebten.

Landsberg a. W., 11. Mai. Ein Maikäfer ist dieser Tage nach der „Nm. Ztg." zur mittelbaren Todesursache geworden. Das dreijährige Töchterchen eines hiesigen Bürgers spielte auf der Straße. Dabei setzte ihm ein Spielgenosse einen Maikäfer ins Genick, ohne daß das Mädchen etwas davon bemerkt hatte. Das plötzliche Gekitzel und das Auffliegen des Käfers hatten für das Kind einen jähen Schreck und einen heftigen Krämpfeanfall zur Folge. Das Kind wurde nach Hause gebracht und erlag in der folgenden Nacht einem zweiten Krämpfeanfall.

Leipzig, 12. Mai. (Verhaftet.) Der Schuhmacher Benedikt aus Altleisnig, der muthmaßliche Mörder seiner Frau und seines Kindes, von dem in Nr. 110 der „Badischen Presse" berichtet wurde, ist in Weißenfels bei Halle verhaftet worden.

Chemnitz, 12. Mai. (Gewitter.) Gestern sind schwere Gewitter in verschiedenen Theilen des Sachsenlandes niedergegangen. Zwischen Wolkenstein und Wilischthal wurde durch ein Schlossenwetter der Bahnverkehr zeitweise gestört. Dort, wie in der Gegend von Scheibenberg und Schlettau boten die Fluren den Anblick einer vollen Winterlandschaft. Die Strecke Dresden-Chemnitz war bei Oederan durch Schlamm und Gerölle, das von dem Dammbruch eines Teiches herrührte, eine zeitlang vollständig gesperrt. Auch in der Gegend von Riesa und Lanzenau herrschte Unwetter.

Gau-Algesheim, 12. Mai. (Ein unheimlicher Fund.) Beim Abreißen eines alten Wohnhauses hat man tief in einem Mauerwerk einen interessanten Fund gemacht. Man entdeckte nämlich eine noch nicht explodirte Granate. Der Inhalt bestand aus verdorbenem Pulver und aus gehackten Blei- und Eisenstückchen. Diese alte Fundstück stammt offenbar aus dem Jahre 1691, wo im Juli die französischen Mordbrenner Gau-Algesheim zerstörten. Nur einige Häuser und die Kirche blieben verschont.

Stuttgart, 12. Mai. (Todesfall.) Auf seinem Herrschaftssitz Schramberg starb Reichsgraf Cajetan Bissingen-Nippenburg, einst Mitglied des Vorparlaments in Frankfurt a. M., Statthalter von Tyrol und Venedig, Mitglied des Reichstages (von 1872—1884) und des württembergischen Landtags. Er war 84 Jahre alt.

Chur, 12. Mai. (Brand.) Gestern Abend ist das im Albulathale gelegene 200 Einwohner zählende Dorf Tiefenkasten abgebrannt. Nur die beiden Hotels und einzelne abgesonderte Häuser sind verschont. Wassermangel verhinderte die Löschversuche. Niemand ist verunglückt.

Graz, 11. Mai. (Wegen Feigheit.) Aus dem Grazer uniformirten Bürgerkorps wurden, wie ein Befehl des Kommandanten bekannt giebt, zwei Mitglieder wegen Feigheit ausgestoßen, weil sie bei einem Patrouillengange während der Arbeiterbewegung, als eine Verhaftung vorgenommen werden sollte, in voller Armirung davonliefen.

Antwerpen, 12. Mai. (Eisberge.) Eine hochinteressante Nachricht brachte der Kapitän des von New-York hier angekommenen Dampfers „Friesland" der Red-Star-Linie mit. Derselbe berichtete nämlich, daß er auf seiner Reise nach Antwerpen unter dem 44,45 Grad Breite und 41,38 Grad Länge kolossale Eisfelder angetroffen hätte. Einzelne Eisberge seien ca. 2000 Fuß lang und über 100 Fuß hoch gewesen. Diese Erscheinung ist mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit allerdings sehr auffallend und fürchten Wetterkundige das Eintreten der scharfen Maifröste.

Zur Arbeiterbewegung.

Hamburg, 12. Mai. Der allgemeine Stand der verschiedenen Strikes ist unverändert. Die Wirkung derselben wird in allen Geschäftsbranchen stark empfunden. Alle Detaillisten klagen über den gänzlichen Ausfall des Pfingstgeschäftes. Im Hafen ruhen die meisten Arbeiten. Viele Schiffe werden weder entlöscht noch beladen. Die Aussicht auf eine günstige Beendigung der Strikes steht in weiter Ferne, weil die Arbeitgeber wie die Arbeitnehmer an ein Nachgeben nicht denken.

Hamburg, 12. Mai. Die Arbeiter der hiesigen Gasfabrik striken seit Sonntag Nacht, angeblich weil unbegründete Entlassungen vorgefallen sind. Man ist bemüht, Ersatz zu schaffen, doch konnte gestern den Vororten nur die halbe Gasmenge zugeführt werden. Näheres ist noch nicht bekannt, die Direktion der Gaswerke verweigerte auf Anfrage jede Auskunft.

Prag, 11. Mai. Eine von etwa 3000 Strikenden besuchte Arbeiterversammlung beschloß heute, die Arbeit nicht früher wieder aufzunehmen, als bis zwischen allen Arbeitern und Fabrikanten die Einigkeit hergestellt sei. Eine kleinere Arbeiterversammlung in Lieben hat ebenfalls die Fortdauer des Strikes beschlossen.

Aus Baden.

* **Der Verein** [illegible] **scher Thierärzte,** dessen Gründung im Jahre 1840 sta[illegible], beabsichtigt sein 50jähriges Be

stehen im Laufe des kommenden Herbstes in entsprechender Weise zu feiern. Das beabsichtigte Jubiläumsfest wird in Karlsruhe stattfinden und es ist hierbei nicht nur ein zahlreicher Besuch von Thierärzten aus Baden, sondern auch von auswärts zu erwarten. Die für eine würdige Feier des betreffenden Festes erforderlichen Schritte sind durch das von genanntem Verein hierzu erwählte Komite bereits eingeleitet.

Badische Chronik.

* **Baden-Baden,** 12. Mai. Gestern Abend kam der Pflästerer Weishaupt von hier auf der Station Oos unter den hierherfahrenden Zug. Weishaupt, welcher sich in der Bahnhofsrestauration befand, wollte noch auf den bereits im Fahren begriffenen Zug springen, glitt aus und fiel so unglücklich, daß ihm ein Bein überfahren wurde. Der Verunglückte wurde ins hiesige städtische Krankenhaus verbracht. — Zu dem Abschieds-Bankett, welches am Samstag Abend zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Bürgermeisters Dr. Fuchs im Nebensaale des „Ritter" stattfand, hatten sich die Mitglieder des Stadtrathes und des Stadtverordneten-Vorstandes vollzählig eingefunden, außerdem noch zahlreiche Freunde und Bekannte des Gefeierten. Da das Lokal nicht ausreichte, mußte ein Theil der Anwesenden auf dem Vorplatz untergebracht werden. In zahlreichen Reden wurde des Scheidenden in ehrender und liebevoller Weise gedacht. Herr Dr. Fuchs erwiderte die Ansprachen mit dem Ausdrucke des herzlichsten Dankes und der Versicherung, daß er schweren Herzens unsere Stadt verlasse und derselben ein freundliches Andenken bewahren werde.

△ **Ottenhöfen,** 12. Mai. Bei schönstem Maienwetter beging gestern die Schwarzwaldverein-Sektion Kappelrodeck das Fest der Einweihung des von ihr neuerbauten Aussichtsthurmes auf dem Käferwald. Der ganze Ort war beflaggt und viele Häuser mit Kränzen geschmückt, am Eingang hing ein Transparent mit dem Vereinsgruß „Wald-Heil". Eine Menge Kapplerthäler wogte den ganzen Nachmittag um den Thurm und begeistert lauschten sie den schwungvollen Worten des Herrn Referendär Haas, welche derselbe vom ersten Stockwerk des Thurmes aus an die Versammlung richtete, preisend den Schaffungsgeist des Schwarzwaldvereins, der uns hier wieder diesen Thurm erbaute, von wo aus man einen beinahe unbegrenzten Ausblick genießt, besonders über die Rheinebene und das liebliche Kapplerthal. Der Vorstand des Schwarzwaldvereins, Herr Hofrath Behaghel, sprach seinen Dank aus für das dem Verein dargebrachte Lob und gedachte besonders der Sektion Kappelrodeck, welche trotz der Kürze ihres Bestehens schon so Großes geleistet, dieselbe als ein Muster darstellend in Energie und Thatkraft. Auch Gäste benachbarter Sektionen, so von Karlruhe, waren zu diesem Feste erschienen. Musik- und Gesangsvorträge wechselten in rascher Folge, dann ging es wieder nach Kappelrodeck zum Banket im Saale „zum Kranz". Vorher trug jedoch der Gesangverein noch das Lied vom Kapplerthal vor und zum Herzen drangen Allen die Schlußworte:

„An dir hänge ich,
Mit dem Himmel nur vertausch' ich dich."

Bauerbach, 12. Mai. Am Sonntag, den 18. Mai findet hier das 3. Kraichgau-Sängerfest, verbunden mit Wettgesang statt. Die zum Gau gehörigen Gesangvereine haben bereits zahlreiches Erscheinen zugesagt. Auch sonstige Nachbarvereine und Freunde des Gesangs von nah und fern sind herzlich willkommen. Es wird Alles aufgeboten, um den Gästen einen angenehmen, gemüthlichen Tag zu bereiten.

Oberndorf, 11. Mai. Heute verläßt uns Herr Hauptlehrer Bier, um in seinen neuen Wirkungskreis nach Windschläg überzusiedeln. Wir sehen den Genannten ungern scheiden, wußte er sich doch während seiner hiesigen Thätigkeit die Achtung und das Ansehen der ganzen Gemeinde als tüchtiger und von seinem Berufe vollständig durchdrungener Lehrer zu erwerben. Wir gratuliren der Gemeinde Windschläg zu diesem vortheilhaften Gewinn, mit dem Wunsche, daß es Herrn Bier gelingen möge, auch in Windschläg die Sympathien der dortigen Bewohner zu erringen.

em. **Freiburg,** 12. Mai. Der gestrige Sonntag war hier so reich bewegt, wie wenige vor ihm. Die Fahnenweihe unseres Veteranenvereins hatte über 50 Brudervereine von nah und fern herbeigezogen. Der feierlichen Fahnenübergabe in der Sängerhalle verlieh S. K. H. der Erbgroßherzog durch seine Anwesenheit erhöhte Bedeutung und Weihe. Die Festrede des Herrn Major a. D. Platz drückte ebenso sachlich als treffend die großen Empfindungen des Tages aus, welche in der Verpflichtung des jüngeren Geschlechtes gipfeln: die theuer errungenen nationalen Güter zu vertheidigen mit Gut und Blut. Festzug und Bankett nahmen den glänzendsten Verlauf. — Gleichzeitig feierte das hiesige Korps „Rhenania", dessen Suspension (in Folge des unseligen Zweikampfes Vering-Salomon ausgesprochen) zu großer Befriedigung auch der Bürgerschaft noch rechtzeitig wieder aufgehoben wurde, sein 75jähriges Stiftungsfest. Ein stattlicher Zug von etlichen 30 reichgeschmückten Wagen brachte die flotten Studenten mit ihren alten Herren und blühenden Festjungfrauen nach Staufen, wo in dem fast täglich mehr gefeierten Gasthof zum Kreuz (Post) ein Festmahl eingenommen wurde. — Der Besuch der Universität hat sich trotz der unsinnigen Professorenhetze gewisser Blätter abermals gehoben: man spricht von 1300 Studenten.

‡ **Vom Schwarzwald,** 12. Mai. Die gestern in Triberg abgehaltene Fahnenweihe des Gesangvereins war ein herrliches Fest. Herr Vorstand Wenz begrüßte die zahlreichen Sangesbrüder in trefflicher Rede auf das Herzlichste, feierte die Pflege des deutschen Liedes und schloß mit einem brausenden Hoch auf dasselbe. Nach Uebergabe der schönen Fahne durch eine der Festdamen folgte der Gesammtchor „Fahnenschwur". Alsdann war Festzug durch die Straßen, welche prächtig geziert waren. Nach Beendigung desselben war Konzert in Ganter's Bierhalle, wobei jeder Verein einen Spezialchor vortrug. Unter den auswärtigen Vereinen verdient auch ganz besonders der Sängerbund Villingen durch seinen Chor „Dort liegt die Heimath mir am Rhein" erwähnt zu werden. Den Schluß bildete die Wasserfallbeleuchtung und ein Ball im Löwenhotel. Jeder Sänger verließ vollauf befriedigt das liebe Triberg.

* **Ueber das Schicksal des Rittmeisters v. Chelius** von den 22. Dragonern, eines dem Sport mit seltner Passion zugethanen Offiziers, der auf den Bahnen der südlichen und westlichen Meetings des Reichs häufig und mit Glück ritt, und, wie seiner Zeit mitgetheilt, im April 1888 in Mainz das Unglück hatte, im Forelle-Jagdrennen mit seiner braunen Stute Beß zu Fall zu kommen, erfährt das „Berl. Tagebl.": Beß blieb bekanntlich mit gebrochenem Genick liegen, während der Reiter schwer verletzt vom Platz getragen werden mußte. Sein Vater, der bekannte Heidelberger Chirurg, übernahm sofort die Pflege des Sohnes, dessen Ueberführung nach Heidelberg ohne Unfall von Statten ging. Zuerst konnte keine bestimmte Diagnose gestellt werden, allein bald stellte sich eine Lähmung der unteren Extremitäten ein, eine Folge eines vorhandenen Bruches der Wirbelsäule. Die Hoffnung auf eine Genesung schwand immer mehr, und es begann für den Unglücklichen ein Martyrium, für welches der Tod eine wahre Erlösung gewesen wäre. Die unermüdliche Pflege des Vaters und der ganzen Familie suchte das Loos des Patienten so erträglich wie möglich zu machen. Vor einiger Zeit machte nun Prof. Dr. v. Chelius die Bekanntschaft des Dr. Horsley aus London, eines hervorragenden Chirurgen, welcher auf dem Gebiete der Wirbelbrüche und ihrer unheilvollen Folgen schon bedeutende Resultate erzielt hatte. Horsley sprach auf Grund der Symptome, insbesondere der fortwährenden Zuckungen, die Vermuthung aus, daß noch fortdauernde Insulten des Rückenmarkes vorhanden sein müßten. Er schlug eine Beseitigung der mechanischen Einwirkung auf operativem Wege vor. Am 28. April nun wurde die Operation von Dr. Horsley vorgenommen und hatte einen glänzenden und glücklichen Verlauf. Dieselbe bestand in der Eröffnung des Kanales der Wirbelsäule vom fünften bis siebenten Rückenwirbel und vollständiger Entfernung der das Rückenmark reizenden und drückenden Bruchenden. Nach dem Befunde bei der Operation ist selbstverständlich erst nach langer Zeit ein Erfolg des Eingreifens zu erwarten, doch ist heute schon ein bis zu einem gewissen Grade sehr erfreulicher und dem Patienten das Dasein endlich etwas erträglich machender Erfolg zu konstatiren, indem die beständigen und schmerzhaften Zuckungen der unteren Extremitäten aufgehört haben. Das Befinden des Patienten am sechsten Tage nach der Operation war sehr befriedigend und hat auch weiter sich stetig gebessert.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** Donnerstag Abend um 6 Uhr gerieth ein leerer Kieszug, welcher bei der Dreisambrücke in Freiburg stand, durch einen anstoßenden manöverirenden Zug in Bewegung und fuhr mit großer Schnelligkeit nach der Kiesgrube an der Basler Landstraße, wo er so heftig auffuhr, daß sämmtliche Wagen übereinander geworfen und 8 davon vollständig zertrümmert wurden. Es ist noch ein Glück zu nennen, daß kein Menschenleben dabei zu Grunde ging. Der Schaden ist bedeutend. — Am letzten Freitag fiel das 3 Jahre alte Kind des Müllers Gaffert in Wehr unweit des elterlichen Hauses in den Gewerbekanal und ertrank. — Einen Selbstmordversuch am Tage vor der Trauung machte ein Fabrikarbeiter in Radolfzell, welcher kurz nach Ankunft des Aussteuerwagens seiner Braut ein Quantum Vitriolöl zu sich nahm und sprang dann, lt. „Schw. Bote", von Brand und Schmerzen gequält, in den Mühlbach, aus welchem er von anderen Arbeitern herausgezogen und in's Spital gebracht wurde. Ob ihn Angst vor der Hochzeit zu dieser That veranlaßte, oder ein anderer Grund vorliegt, ist noch nicht festgestellt. — In Salmbach hat eine Frau, Mutter von 9 Kindern, wovon das jüngste noch nicht ganz zwei Monate alt ist, durch Erhängen ihrem Leben ein Ende gemacht. — Einem Bürger von Buchheim, Amts Meßkirch, wurden auf dem Felde die Pferde scheu und stürmten mit der „Waage" und der abgerissenen Deichsel dem Dorfe zu. Dort überrannten sie ein auf der Straße spielendes Kind und dessen Großeltern, welche es retten wollten. Während der Großvater und das Kind am Platze betäubt liegen blieben, wurde die Großmutter, deren Kleider sich in die „Waage" verwickelt hatten, einige hundert Schritte weiter geschleift, bis das eine Pferd stürzte und das andere von einem unerschrockenen Mann aufgehalten wurde. Das Kind kam mit leichten, die Großmutter mit schweren Verletzungen davon, der Großvater dagegen hatte mehrere Hufschläge auf den Kopf erhalten und starb andern Tags, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. — Der soeben zur Ausgabe gelangte zweite Theil des Handelskammerberichtes in Mannheim stellt fest, daß auch im Jahre 1889 Mannheim den Platz als drittbedeutendste Verkehrsstadt Deutschlands, unmittelbar nach Berlin und Hamburg, behauptet hat, und enthält die Hoffnung, daß die Stadt diesen Posten auch ferner behaupten wird. — Die Strafkammer in Mannheim verurtheilte 36 Militärpflichtige wegen Verletzung der Wehrpflicht zu je 160 Mk. Geldstrafe eventuell 32 Tage Gefängniß. — Der kürzlich in Mannheim verstorbene Tapetenfabrikant H. Engelhard, welcher durch letztwillige Verfügung eine große Anzahl dortiger Wohlthätigkeitsanstalten und Stiftungen mit ansehnlichen Geldgeschenken bedachte, hatte auch seine Arbeiter nicht vergessen. So wurde von den Hinterbliebenen des Verstorbenen jedem Arbeiter, der zwischen 12—15 Jahren in der Engelhard'schen Tapetenfabrik beschäftigt ist, 100 Mk. ausbezahlt. Ferner erhielten Diejenigen, welche zwischen 15—25 Jahren in der Fabrik thätig sind, 300 Mk. und die über 25 Jahre Beschäftigten 500 Mk. Auch wurden die bestehenden Fabrikkrankenkassen mit Vermächtnissen bedacht.

Amtliche Nachrichten.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. April d. J. ist Folgendes bestimmt:

1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109:

Dr. Goßner, Assistenzarzt 2. Klasse vom 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30, unter gleichzeitiger Versetzung in obiges Regiment, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

6. Bad. Inf.-Reg. Kaiser Friedrich III. Nr. 114:

Kaiser, Assistenzarzt 2. Klasse, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Großh. Mecklenburgisches Jäger-Bataillon Nr. 14:

Dr. König, Unterarzt, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert.

Badisches Pionier-Bataillon Nr. 14:

Dr. Sarnow, Stabs- und Bataillonsarzt, zum Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 10 versetzt.

Landwehr-Bezirk Heidelberg:

Jany, Unterarzt der Reserve, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. v. Mts. ist Folgendes bestimmt:

Badisches Pionier-Bataillon Nr. 14:

Stach, Premierlieutenant von der 3. Ingenieur-Inspektion, kommandirt zur Dienstleistung bei der Intendantur 14. Armeekorps, behufs Verwendung im Intendanturdienste ausgeschieden und zu den Reserveoffizieren des obengenannten Bataillons übergetreten.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 13. Mai.

* **Vom Hofe.** Sonntag Nachmittag hat der Großherzog dem Jahresfest der evangelischen Stadtmission in der evangelischen Stadtkirche angewohnt. Montag Vormittag nahm Höchstderselbe einen längeren Vortrag des Staatsministers Dr. Turban entgegen. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Majors Freiherrn von Lüdinghausen genannt Wolff, des Geheimeraths Freiherrn von Ungern-Sternberg, des Geheimeraths von Regenauer und des Legationssekretärs Dr. Freiherrn von Babo. Abends 8 Uhr fand eine größere Hoftafel statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen sind Sonntag Abend spät aus Mailand in Freiburg zum Besuch der Erbgroßherzoglichen Herrschaften angekommen und im Großherzoglichen Palais abgestiegen. Ihre Königlichen Hoheiten werden heute, Dienstag, Vormittag von Freiburg abreisen und in Karlsruhe Mittags 12 Uhr 22 Min. eintreffen.

* **5. Bad. Sängerbundesfest.** Wie mitgetheilt wird, tritt nach Entschließung der Großh. Eisenbahnbehörden für die am Feste theilnehmenden Bundesangehörigen eine Fahrpreisermäßigung in der Weise ein, daß das unter Vorzeigung der Festkarte gelöste einfache Billet auch zur Rückfahrt — und zwar bis Mittwoch, den 28. d. M. — Giltigkeit hat. Auch für den Sonderzug nach Baden am Pfingstdienstag treten entsprechende Vergünstigungen ein. Das Nähere hierüber wird den Festtheilnehmern gelegentlich der in dieser Woche noch bevorstehenden Versendung der Festkarten, Festzeichen, Festbücher 2c. zur Kenntniß gebracht werden.

✕ **Maifest des Vereins Kunstschule.** Die weitgehenden Vorbereitungen zu dem Maifest, welche jetzt mit beschleunigten Schritten ihrer Vollendung entgegen gehen, geben uns noch einmal Veranlassung, das Publikum auf das vielversprechende Unternehmen unserer jungen Künstler aufmerksam zu machen. Auf der sonst so einsamen Waldstelle herrscht ein reges, bunt bewegtes Leben. Schon baut sich der Zirkus auf, schon erheben sich unter den prächtigen Eichen die Schaubuden, sowie die geräumigen Hallen, welche den Gästen für alle Eventualitäten hinreichenden Schutz bieten und unter deren Dach vielbewährte Restaurateure bemüht sein werden, auch für das leibliche Wohl der Gäste in ausreichendster Weise Sorge zu tragen. Daß auch unter den jungen Künstlern selbst die regste Thätigkeit herrscht, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Lassen doch die zahlreichen Proben für Theater, Zirkus und Musik schon jetzt auf ein äußerst reichhaltiges und vielseitiges Programm schließen; und unterliegt es keinem Zweifel, daß uns hier ein Fest bevorsteht, wie es uns eben nur zu selten geboten wird. Schon sind zahlreiche Einzeichnungen zum Besuch des Festes entgegengenommen und möchten wir an dieser Stelle noch einmal das Publikum darauf aufmerksam machen, daß der Vorverkauf der Eintrittskarten bei Oskar Laffert Nachf., Kaiserstr. 114, am Dienstag den 13. d. M. Abends abgeschlossen wird und daß am Mittwoch nur noch Einzelkarten à 4 M. an der Kasse beim Eingang in den Wildpark abgegeben werden.

✻ **Kaiserpanorama.** Vom Trotthättanfall in Schweden bis zum großen Wasserfall in der sächsischen Schweiz ist's ein gewaltiger Sprung, allein wir bringen es mit leichter Muse fertig, ohne Dampfroß und ohne die Strapazen einer ermüdenden Fußtour. Wir brauchen nur einen Besuch im Kaiserpanorama zu machen, um die malerische sächsische Schweiz in ihrer wilden Schönheit durchwandern zu können. Die gewaltigen Felsgebilde erwecken unwillkürlich den Eindruck, als seien sie vor Urzeiten durch Aufeinanderschichten kolossaler Blöcke von Riesenhand aufgebaut worden. Wunderbar schön präsentirt sich der weitbekannte Kuhsteg, die Bastei und wie sie alle heißen mögen, die der sächsischen Schweiz eigenthümlichen Formationen des weißen Sandsteines. Elb-Athen zeigt sich in seiner ganzen Schönheit und ein Blick von der Brühlschen Terrasse allein wiegt den kleinen Aufwand auf.

§ **Der junge Mann,** welcher am 7. d. M. in Maxau ein Boot miethete und seitdem vermißt wird, ist der 18 Jahre alte Friedrich Gabel, Sohn des Josef Gabel von hier. Das Boot wurde auf dem Rheine treibend leer aufgefunden; es liegt offenbar ein Unglücksfall vor. Der Vermißte trägt grau gestreifte Kleider, Cylinderuhr nebst Kette mit Medaillon.

§ **Entwendet wurden** einem Uhrmacher in der Spitalstraße aus unverschlossenen Wohnräumen 145 Mk. Die Thäterin, eine im gleichen Hause wohnhafte Frau, ist verhaftet, dieselbe hatte noch 90 Mk. von dem entwendeten Gelde im Besitze; aus einem Hause der Werderstraße aus einem unverschlossenen Schrank ein Regenschirm im Werthe von 4 Mk.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

ξ **Großh. Hoftheater.** Das zweite Gastspiel des Herrn Alvary als „Lohengrin" bestätigte im Allgemeinen unser nach der Tannhäuser-Aufführung abgegebenes Urtheil. Wir bewunderten wiederum das leicht ansprechende glänzende Organ des Sängers, das sich besonders gegen Schluß durch Kraft und Fülle auszeichnete. Im zweiten und dritten Akt war die Darstellung des Gastes besonders interessant. Wenn der Gesang, namentlich in Bezug auf die Aussprache auch Einiges zu wünschen übrig läßt, — der Sänger spricht z. B. T wie D und A wie ein halbes O, — so bot derselbe doch in einer Reihe von Scenen so viel Vorzügliches, daß er sich unbedenklich den besten Lohengrin-Vertretern würdig zur Seite stellen kann. Wir heben vor Allem den Abschied im letzten Akte hervor; hier verlieh der Sänger dem Schmerz über die Trennung ergreifenden Ausdruck. Die mächtige und doch weiche und biegsame Stimme verfehlt besonders in diesen Scenen nicht, einen nachhaltigen Eindruck auf den Zuhörer zu machen und glauben wir, daß Herr Alvary, wenn er seine Gestalten noch etwas vervollkommnet und abgerundet hat, einer der berufensten Wagnersänger sein wird. Frau Reuß sang und spielte, wie man es bei dieser Künstlerin nicht anders gewöhnt ist, vorzüglich, und die Wiedergabe der Elsa war eine so vollendete, daß es schwer fällt, irgend eine Scene besonders namhaft zu machen. Würdig an die Elsa reihte sich die Ortrud an, durch Frl. Mailhac vortrefflich zur Darstellung gebracht. Es ist außerordentlich schwierig, den dämonischen, haßerfüllten Charakter der Ortrud wirkungsvoll wiederzugeben und es gibt nur wenige gute Vertreterinnen derselben. Frl. Mailhac erfüllte ihre Aufgabe voll und ganz; sie war eine mustergiltige Ortrud, die in Herrn Plank als Telramund einen ebenbürtigen Partner fand, und war es besonders der Anfang des zweiten Aktes, in welchem Beide ihr Bestes gaben. Herr Heller sang den König Heinrich mit markiger Stimme und verstand es, dieser etwas undankbaren Rolle die besten Seiten abzugewinnen, wie auch Herr Cords den Heerrufer in anerkennenswerther Weise durchführte. Was die Chöre anbelangt, so schien über denselben, besonders in den ersten zwei Akten kein günstiger Stern zu walten; sie litten unter fortwährender Indisposition, wodurch die Gesammtwirkung sehr beeinträchtigt wurde. Ein zahlreiches Publikum wohnte der Aufführung bei, und wurden die Hauptdarsteller wiederholt auf schmeichelhafte Weise ausgezeichnet.

⌀ **Großh. Hoftheater.** Der große Erfolg, den der „Hüttenbesitzer" allüberall errungen hat, ist ohne Zweifel der Thatsache zuzuschreiben, daß er ein dramatisirter Roman von der Marlitt'schen Art ist. Nicht ein Stück Wirklichkeit wird uns vor Augen geführt, sondern das Erzeugniß einer leichtbeflügelten Phantasie; nicht eine straff gespannte Handlung nimmt unser Interesse in Anspruch, sondern ein Konglomerat von mehr oder minder wirkungsvollen Situationen, nicht Menschen von gewöhnlichem Schlage treten vor uns hin, sondern Engel oder Teufel oder Narren. Nicht als ob die einzelnen Ohnet'schen Figuren an sich unmöglich oder unwahrscheinlich wären, aber es sind Persönlichkeiten, die mangels an wahrer Leidenschaft das Niveau von Marionetten kaum überschreiten. Und das ist entschieden bedauerlich, denn ein Drama von echtem Schrot und Korn hat Menschen auf die Bühne zu bringen, deren Eigenart stark genug hervortritt, um den Gang des Stückes zu rechtfertigen, Menschen, deren Zusammentreffen sich mit unbittlicher Nothwendigkeit, nach starren logischen Gesetzen vollzieht. Aber darum kümmert sich das Theaterpublikum nicht, wenn es durch einen flotten Dialog unterhalten wird, wenn einige Szenen einen Thränentribut von ihm verlangen und wenn es ein andermal wieder recht herzlich lachen kann. Kommt hinzu, daß die Darsteller ihren Rollen, wie es am Sonntag Abend der Fall war, durchgängig gerecht werden, ja daß sie des Dichterwerkes Schwächen gar durch ihr Spiel verdecken, so geht der Besucher des Musentempels nach Schluß der Vorstellung hochbefriedigt nach Hause. Die Rolle der Claire lag in Händen des Fräulein Hönig und die Art und Weise, wie sie ihrer Aufgabe sich entledigte, nöthigt uns wiederum den Ausdruck des Bedauerns darüber ab, daß die begnadete Künstlerin uns nach Ablauf dieser Saison verlassen wird. Ihr Spiel war geradezu meisterhaft! Herrn Mark, welcher den Philipp Derblay verkörperte, würden wir vielleicht gleiches Lob spenden können, wenn nur sein Pathos nicht an einigen Stellen so gezwungen und wenn sein Mienenspiel etwas lebhafter wäre. In der Hochzeitnachtsszene würde ein pfeifendes Herausstoßen der einzelnen Worte entschieden mehr am Platze sein als übertönte Tiraden. Herr Waldeck als Herzog von Bligny zeichnete sich durch ein dunkles Monocle aus — es scheint uns, daß der verehrte Künstler seine Rolle mehr vertiefen könnte — Herr Bassermann war ein recht liebenswürdiger Oktave, Herr Wassermann ein sehr lebenswahrer Baron von Préfont, Herr Lange ein durchaus gelungener Mouliner und Herr Reiff, der in Darstellung von alten Geheimräthen u. s. w. seines Gleichen sucht, ein ganz charmanter Bachalin. Auch Herrn Morgenwegs hübsche Leistung als Gobert wollen wir nicht unerwähnt lassen. Fräulein Engelhardt spielte die Suzanne und ihre Anmuth war bestrickend wie immer. Fräulein Boch stattete die Baronin von Préfont mit wohlangebrachter Schalkhaftigkeit aus, während Frau Petzet der Athenais eine so graciöse Bosheit eigen sein ließ, daß man seine Freude daran hatte. Die Marquise von Beaulieu endlich wurde von der Frau Kachel-Bender mit vieler Geschicklichkeit wiedergegeben.

* **Literarisches Eigenthum.** Die New-Yorker Presse fällt ein scharfes Urtheil über die kürzlich im Weißen Hause erfolgte Niederlage der Bill zum internationalen Schutze des Urheberrechtes an Schriftstücken. Die „New-York Times" schreibt: „Die Abstimmung ist eine Schande für das Haus und das Land. Das einzige Argument der Gegner der Bill war, daß es billiger ist, ein Buch zu stehlen, als dafür zu zahlen." Der „New-York Herald" sagt: „Die Vereinigten Staaten sind das einzige Land, welches den Werken ausländischer Schriftsteller Schutz verweigert und den Raub ausländischer Literatur gesetzlich macht."

Vermischtes.

— **Der „Bund für volle Menschlichkeit"** gehört unstreitig zu den wunderbarsten Blüthen, die das deutsche Vereinsleben treibt. Der Verein geht von dem Grundsatz aus: „Wir Menschen sind ja alle Brüder" und darum werden die Mitglieder „Mitbrüder" und „Mitschwestern" genannt. Alle Vereinsangehörigen nennen sich untereinander „Du" und streng verpönt ist die Anrede eines „Mitbruders" mit „Herr". Gegenwärtig versendet der Bund von München aus sein Bruder-Organ „Der Bruder" in Tausenden von Exemplaren auch nach Berlin, um dort ebenfalls Boden zu gewinnen. Alle diese Briefsendungen sind adressirt an „Mitbruder X" oder an „Mitschwester Y". In dem Bundesorgan kommt die absonderlichste Orthographie vor, z. B. für Wechsel Weksel, für wachsen waksen, die, diese ꝛc. wird geschrieben di, dise, und ein ganzer Satz in dieser Schreibart stellt sich wie folgt dar: „Di kristliche Libe wäkst in disem internazionalen Bunde . . ."

Schiffsbewegung.

Angekommen in Queenstown D. „Teutonie" und D. „Alaska" von Newyork; in Colombo der Austral-D. „Oroya" von Newyork, D. „Slavonia" von Stettin, D. „Anchoria" von Glasgow, D. „Westernland" der Red Star Line von Antwerpen und D. „Maasdam" von Rotterdam; in Southampton der Nordd. Lloydd. „Trave" von Newyork. Angekommen in Boston der Cunardd. „Samaria" von Liverpool; in Newyork D. „Denmark" und „Majestic" von Liverpool. Angekommen in Queenstown D. „City of Richmond" von Newyork; in Newyork D. „State of Georgia" von Glasgow, der Nordd. Lloydd. „Aller" von Bremen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Mai. Der Kaiser ist heute Abend 7¾ Uhr in Wirschkowitz auf dem Gute des Grafen Hochberg zur Jagd eingetroffen.

Berlin, 12. Mai. Der Schluß des Landtags soll soll noch vor Pfingsten, am 24. Mai, herbeigefuhrt werden.

Höchst, 12. Mai. Wilhelm Meister, einer der drei Hauptbegründer der hiesigen Farbwerke vormals Lucius Meister & Comp., spendete anläßlich seines freiwilligen Ausscheidens aus dem Aufsichtsrath 100,000 Mark für ein Arbeiterheim."

Wirschkowitz, 12. Mai. Der Kaiser brach früh um 3 Uhr mit dem Grafen Hochberg und Oberförster Schulze auf zur Pürsche ins Tschotschwitzer Revier, welches leider in der vergangenen Nacht durch Wilddiebe beunruhigt worden, so daß das Ergebniß geringer war als erwartet wurde. Die Rückkehr nach dem Schlosse erfolgte nach 9½ Uhr. Nach einem kurzen Vortrag Lynckers ging der Kaiser zur Ruhe. Das Diner findet um 2 Uhr, der Aufbruch zur Pürsche in das Nesselwiter Revier um 4½ Uhr statt.

Wien, 12. Mai. Wie die „Polit. Corr." aus Konstantinopel erfährt, habe die türkische Regierung die in der Angelegenheit des Matrosen Hundt betheiligten Leute nach Rhodus verbannt. Hundt seien 100 türkische Pfund Schadenersatz zuerkannt worden. Der Zwischenfall könne nunmehr als beigelegt gelten.

Rom, 12. Mai. Heute Vormittag wurde das Dach der großen Schießhalle und der Triumphbogen am Eingange derselben durch den heftigen Sturmwind abgetragen. Auch sonst wurde mehrfacher Schaden an den Fahnen und den Zielscheiben angerichtet. Der Luftballon Godard platzte. Das Schießen wurde bis Nachmittags eingestellt, um den Schaden auszubessern.

Paris, 12. Mai. Ein heute in Marseille eingetroffenes Schiff berichtet, gestern Nachmittag sei der englische Dampfer „Livadia" in Flammen gestanden, von der Mannschaft verlassen und nahe am Kentern gewesen. Die „Livadia" ging am 10. Mai von Marseille nach Batum. Von der Mannschaft fehlte jede Nachricht.

Telegramme der „Badischen Presse".

Schwerin, 13. Mai. (Ankunft 9 Uhr.) **Ein Wolkenbruch mit Hagelschlag richtete in ganz Mecklenburg furchtbare Verheerungen an. Schwerin befindet sich in Wassergefahr, so daß Militär requirirt werden mußte.**

Prag, 13. Mai. (Ank. 9 Uhr 30 Min.) **Streikende veranlaßten Abends Unruhen; das Militär mußte einschreiten. Sieben Fabriken in Königinhof sind geschlossen.**

Paris, 12. Mai. **In Graudcombe brachten 2000 nichtstreikende Arbeiter ihrem Direktor eine Ovation. — In Bessèges nahmen heute zwei Drittel der Ausständischen die Arbeit wieder auf; die Anstrengungen der Führer, die gestrige Massenversammlung zu Generalstriken zu veranlassen, sind gescheitert. — Die Morgenblätter heben den radikalen Charakter der gestrigen Wahlen hervor. — Eine Versammlung der Glaser beschloß die Fortsetzung des Ausstandes.**

Lille, 12. Mai. **Delahaye, der Delegirte der Berliner Konferenz, berichtete in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung über seine Mission und erklärte, außer ihm habe sich die französische Abordnung allen, auf die Verbesserung der Lage der Arbeiter gerichteten Anträgen feindlich gezeigt. — Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind gestern Abend hier eingetroffen und begeben sich Mitte der Woche nach Homburg.**

London, 12. Mai. **10 000 Eisenbahnarbeiter beschlossen auf der gestrigen Massenversammlung in Hydepark sich zu organisiren und einen Ausstand vorzubereiten, wenn ihre Beschwerden nicht abgestellt würden. Cunningham, Graham, Burns und Hyndman sprachen. — Eine Konferenz von Sozialistenführern beschloß die Konstituirung von Zentralkomites und solche zum Zweck der Organisirung von Massenbewegungen in allen Großindustrieländern zu gründen, um die gesetzliche Regelung des Achtstundentages zu erlangen. Theilnehmer der Konferenz waren Engel und Bernstein für Deutschland; Lafargal für Frankreich; Graham, Burns und Davitt für Großbritannien; Jeteque für Rußland.**

Belgrad, 13. Mai. (Ankunft 9 Uhr 40 Min.) **Wie aus Sofia gemeldet wird, wurden in Burgas zwei russische Agenten verhaftet; bei denselben wurden 50,000 Rubel, sowie revolutionäre Proklamationen vorgefunden.**

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 4. Mai. Jakob Tobias, Vater Jakob Tobias Kuhn, Schlosser. 9. Ida Emerentia Friederike, Vater Heinrich Kempter, Kaufmann.

Eheaufgebot: 9. Mai. Ottmar Hofheinz von Blankenloch, Fabrikarbeiter hier, mit Karoline de Temple von Wasseralfingen.

Eheschließungen: 10. Mai. Franz Kleefoot von Groß-Wilmsdorf, Schriftsetzer hier, mit Anna Berold von Mannheim. — Franz Sauer von Köstritz, Schreiner hier, mit Karoline Malmsheimer von Neuenbürg. — Karl Kohlmann von hier, Schlosser hier, mit Karoline Marter von hier. — Joseph Göckel von Hambrücken, Schlosser hier, mit Luise Schnetz von hier. — Ferdinand Bucher von Ebersberg, Metzger hier, mit Luise Fischer von Gengenbach. — Jakob Scherer von Langenschwalbach, Tapezier hier, mit Susanna Rüdinger von Gochsheim. — Julius Ehrhardt von Orschweier, Postsekretär hier, mit Anna Ens von Stühlingen. — Desiderius Eckenfels von Durbach, Wagenwärtergehilfe hier, mit Jarona Lusch von Odelshofen. — Wilhelm Kirchgäßner von Jöhlingen, Wagner hier, mit Luise Aydt von Bilfingen. — Franz Sieglitz von Niederolm, Weinhändler hier, mit Mathilde Pfaltzgraff von Bergzabern. — August Buckel von Tiefenbach, Maschinenformer hier, mit Franziska Kilian von Wöschbach. — Georg Späth von Muggensturm, Assistent hier, mit Karoline Jost von hier. — Albert Treiber von Weingarten, Blechnermeister hier, mit Marie Göckel von Jöhlingen. — Gottlieb Bofinger von Gahlenberg, Fabrikarbeiter hier, mit Emilie Götz von Heidelberg. — Wilhelm Bender von Staufenberg, Maurer hier, mit Theresia Schädler von Schaffhausen.

Todesfälle: 9. Mai. Luise, alt 1 Jahr 4 Monate 25 Tage, Vater Johann Adam Hoffmann, Hilfsgartenwächter. — Babette, alt 4 Jahre, Vater Joh. Gottlieb Schiedlofsky, Handschuhmacher. 10. Emilie Walter, alt 52 Jahre, Ehefrau des Schuhmachers Max Walter.

Auswärtige Todesfälle. 11. Mai. Kaufmann Clemens Bertsch in Kleinlaufenburg. Amandus Mühlich in Offenburg. 10. Kunstgärtner Joseph Erat in Konstanz. Jetti Levi geb. Bernheimer in Konstanz. 6. Jonkrouwe Nina van der Hoeven in Mannheim.

Briefkasten der Redaktion.

A. B. in B. Das gewünschte Blatt können wir Ihnen leider auch nicht verschaffen. Sie thun wohl am besten wenn Sie dem betr. „Organisten"-Artikel keinen Werth beilegen und „alle Flöten schweigen lassen".

Ueber Feldstecher, Operngucker, Augengläser u. and. optische Instr. send. illustr. Preislisten kostenfrei. Beste u. billigste Bezugsstelle. Firma: **G. Barth, Karlsruhe** (Karlstr., Ecke der Kaiserstr.) Steter Eingang von Neuheiten sofern sie wirkliche Verbesserungen repräsentiren.

Rademann's Kindermehl, prämiirt mit der goldenen Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge.** Zu haben à M. 1.20 pro Büchse in allen Apotheken, Drogen- u. Colonialwaarenhandlungen. (10309

Kein Nachahmer hat notariell bestät. lobende Anerkennungen wie zu tausenden nur **B. Becker** in **Seesen** über s. **Holl. Tabak 10** Pfd. **8** Mk. (11676

Bad Wildungen, Anfang Mai. Die Kur ist mit dem 1. ds. Mts. offiziell eröffnet, in der Wirklichkeit ist sie, da Dank der ausgezeichneten Eigenschaften unserer Mineralwasser und der Tüchtigkeit der hiesigen Aerzte, während des ganzen Winters, besonders war dies im vergangenen Winter der Fall, Kurgäste anwesend sind, im letzten Herbste gar nicht geschlossen. Der Anmeldungen für die nächsten Monate sind bereits recht viele eingegangen und die Aussichten auf ein sehr gute Kur überaus günstig. Ein neues Kurhaus wird im Juni dem Gebrauch übergeben. Es enthält außer dem großen Concertsaal mit einer Theaterbühne, einen Speisesaal für 120 Personen, geräumige Lese-, Spiel- und Musikzimmer. Mit Recht kann man annehmen, daß das Kurhaus bei seiner sehr schönen Lage, bei der guten Bewirthung seitens eines bewährten Wirthes ein gern besuchter Sammelpunkt der Kurgäste werden wird. In seiner Nähe wird zur Zeit ein schönes Kriegerdenkmal aufgestellt.

Badischer Frauenverein.

Mit dem 12. Mai wird die bisherige Vereinsklinik geschlossen und am 13. Mai der Dienst im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim eröffnet.

Der Letztere umfaßt in erweitertem Umfange die bisher in der Vereinsklinik unterhaltenen Anstalten zur Behandlung von Augenkranken und Kranken chirurgischer gynäkologischer Behandlung, die Station der Krankenschwestern für Privatpflege und eine Abtheilung für weibliche Pfründner.

Ueber die Aufnahme in die letztere Abtheilung wolle man sich an den Vorstand der Abtheilung III des Badischen Frauenvereins wenden.

Im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim werden die Sprechstunden des Chefarztes der Augen-Abtheilung, Herrn Hofrath Dr. Maier, zu den bisher üblichen Vormittagsstunden, diejenigen des Chefarztes der chirurgisch-gynäkologischen Abtheilung, Herrn Dr. Benkiser, an den Werktagen von 11—12 Uhr stattfinden.

Einige von dem übrigen Hospitaldienst abgesonderte Zimmer sind für Kranke, welche in Behandlung ihres seitherigen Arztes verbleiben wollen, vorbehalten.

Anmeldungen wollen durch den behandelnden Arzt an die Vorsteherin der Anstalt, Fräulein Roys gerichtet werden. (4655

Karlsruhe, 10. Mai 1890.

Der Vorstand der Abtheilung III.

Verband deutscher Handlungsgehülfen in Leipzig.

Kreis-Verein Karlsruhe.

Am Himmelfahrtstage:

Gemüthl. Zusammensein auf dem Thurmberg

zu Ehren des hier weilenden Herrn **Georg Bernhard**, Sekretär aus Leipzig.

Abfahrt 3 Uhr Nachmittags mit der Dampfbahn.

Morgens 11½ Uhr: Frühschoppen (Brauerei Moninger).

Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

4654) **Der Vorstand.**

Zwei Schiffsladungen Ruhrkohlen erster Sorte

sind für mich in Maxau eingetroffen, was empfehlend anzeigt

A. von Steffelin,

Dampfsägewerk, Holz- und Kohlen-Handlung,

Bahnhofstraße 44 und 46. (4451

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Markus Sprich Wittwe, Emilie**, geborene Doll von hier, wurde an Stelle des Kaufmanns W. Merke der Rechtsanwalt **G. Frey** dahier zum Konkursverwalter bestellt. (4611

Karlsruhe, den 7. Mai 1890.

W. Frank,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zulassung von Postaufträgen im Verkehr mit dem Deutschen Postamt in Konstantinopel.

Im Verkehr mit dem deutschen Postamt in Konstantinopel können vom 15. Mai d. J. ab Gelder bis zum Meistbetrage von 800 Mark im Wege des Postauftrages unter den für den Vereinsverkehr geltenden Bedingungen eingezogen werden. Wechselproteste werden nicht vermittelt. Ueber das Nähere ertheilen die Postanstalten Auskunft.

Berlin W., 2. Mai 1890.

Reichs-Postamt, I. Abtheilung.
Sachse. (4599

Erlenbad,

Station Achern. 3719

Ein von Luftkurgästen, Touristen Vereinen 2c. vielfach besuchter und vermöge seiner Lage **einer der schönsten Plätze des Schwarzwaldes.** Neu möblirte, schöne Zimmer. Anerkannt **gute Weine und Küche.** Pension von M. 3.50 an.

Carl Funk.

Gleichzeitig empfehle mich bei Ausflügen von Vereinen und Gesellschaften für Diners à M. 1.20 an.

Karl-Friedrichstr. 3.

Bazar Raupp
mit **grosser**
Ausstellungs-Halle.

Geschenke von 10 ₰ an.

Karl-Friedrichstr. 3.

Stellen-Vermittlungsbureau.

Anzeige.

Stellen suchen und finden: tüchtige Kellner, Köchinnen, Zimmermädchen, Büffetdamen, Kellnerinnen, Hotelburschen, Kutscher, Diener, Haushälterinnen durch das Placirungs-Bureau von (4526

C. Philipp, Kaiserstraße 11, 2. Stock.

Häuser u. Liegenschaften.

Zum Häuser- und Liegenschafts-Verkauf empfiehlt sich (4527

das Agentur-Bureau von Ch. Philipp, Kaiserstraße 11, 2. Stock.

Buch Geheimnisse d. Ehe 1 Mk.-Mken. 3. v. z. w. **Kindersegen** Wichtig für Jedermann. **Literaturbüreau Dr. 8, Offenbach a. M.**

Stühle

werden gut und billig geflochten: Karlstraße Nr. 33, Vorderhaus im 3. Stock. (2110

Vereins-Anzeiger.

Liederhalle.

Der

Herren-Ausflug

am diesjährigen Himmelfahrtstag geht nach Ottersweier, von da über Lauf, Breitenbrunnen, Brigittenschloß, durch die Geißhölle über Sasbachwalden nach **Achern.**

Die Mitglieder werden freundlich eingeladen, sich spätestens bis Dienstag, den 13. d. M. in die im Vereins-Lokal aufliegende Liste einzuzeichnen.

4377) **Der Vorstand.**

Liedertafel.

Mittwoch Abend:

Probe.

11715) **Der Vorstand.**

Gesangverein Concordia.

Dienstag, den 13. Mai, Abends halb 9 Uhr:

Probe.

4648) **Der Vorstand.**

Gesangverein Badenia.

Donnerstag, den 15. Mai (Himmelfahrtsfest) findet in den für uns reservirten Räumen der **Clever**'schen **Bierhalle** (Kaiser-Allee) ein

Garten-Fest,

verbunden mit **Musik, Tanz** und **Glückshafen,** statt.

Wir laden hierzu unsere verehrlichen Mitglieder, sowie Freunde des Vereins ergebenst ein.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

4643) **Der Vorstand.**

Gesangverein Fidelia.

Dienstag:

Haupt-Probe.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

4598) **Der Vorstand.**

Gesangverein Maschinenbauer.

Mittwoch Abend ½9 Uhr:

Probe.

Um vollzähliges Erscheinen der Herren Sänger bittet (4644

Der Vorstand.

Musik-Verein Karlsruhe.

Dienstag Abend 9 Uhr: 4606

Orchesterprobe.

Kaufmännischer Verein Karlsruhe.

Heute Dienstag:

Vereins-Abend.

Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

4370) **Der Vorstand.**

Karlsruher Männer-Turnverein

Gut Heil!

Zur Feier des 10. Stiftungsfestes findet **Sonntag den 18. d. M.**

Familien-Ausflug

nach **Ettlingen** statt. Hierauf **Unterhaltung mit Tanz** im Gasthaus zum **„Hirsch“.**

Zusammenkunft am „Grünen Hof“ um halb 3 Uhr Nachmittags. Bei schlechtem Wetter Abfahrt mit der Lokalbahn **2 Uhr 35.**

Wir laden unsere Mitglieder und deren Familienangehörige hierzu höfl. ein und bitten um vollzähliges Erscheinen.

4651) **Der Turnrath.**

Turngemeinde Karlsruhe.

Gut Heil!

Sonntag, den 18. Mai:

Familien-Ausflug

durch den **Durlacher Wald** nach **Durlach** in die **Blume** mit darauffolgendem **Tanz.**

Abmarsch 2 Uhr vom „Grünen Hof“. Bei ungünstiger Witterung per Bahn.

4624) **Der Turnrath.**

Zu verkaufen.

Metzgerei zu verkaufen.

In **Neuweier** ist ein 1½stöckiges Wohnhaus mit eingerichtetem Metzgerladen, Schlachthaus, schöner Räumlichkeit zur Wurstlerei, 2 geräumigen Kellern, Oekonomie-Baulichkeiten in bester Geschäftslage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Dieses Haus könnte der günstigen Lage wegen auch zu jedem anderen Geschäft verwendet werden.

Näheres bei **Meier,** Holzhändler in Neuweier. (4634

Häuser, Villen, Güter, Hotels, Restaurants, Mühlen, Bäckereien, Geschäftshäuser und Liegenschaften aller Art sind zu verkaufen durch (3804

J. Müller, Agentur „Germania“
Schützenstraße 4, **Karlsruhe.**

Eine sehr gangb. **Gastwirthschaft** in industr. Städtchen Württembergs ist an tücht. j. Wirthsleute mit einigem Kapital für Mk. 47 000 inkl. Inventar **zu verkaufen.** Eine renom. Brauerei erbietet sich, Mk. 20 000 als Anzahlung zu leisten. Bedingungen äußerst günstig. Offerten erbittet **R. Gottlieb, Baden-Baden.** (4650

Ein kreuzsaitiges

Pianino,

schwarz, mit Metallstimmstock, hat **billig** zu verkaufen (4604

Emil Fleischer,
Kaiserstraße 160, Eingang Douglasstr.

Ein Pferd

für schweren Zug, wie auch als Chaisenpferd geeignet, ist zu verkaufen bei **J. F. Nagel,** Zimmermeister, Sofienstraße 84. (4629

Nicht zu übersehen.

Gegen Einbruch und Diebstahl zu empfehlen gut erzogene **junge Hunde:** Kaiserstraße Nr. 139, 4. St., rechts.

Abbruch.

Beim Abbruch auf der **Insel** beim Durlacherthor können jeden Tag Ziegel, Bau- und Brennholz, Platten, Backsteine, Thüren, Fenster, gute Dielen abgegeben werden. Näheres am Platze selbst. (4440

Ein Bicyclette,

bereits neu, ist billig zu **verkaufen.** Näheres Hirschstraße 31. (4562

Deckelwagen zu verkaufen.

Ein neuer Bäckerwagen ist billig zu verkaufen: Rüppurrerstr. 70 a. (4614

Holzbildhauerwerkzeug

zu verkaufen in bestem Zustande: Belfortstraße 13, 3. St. (4610

Ein elegantes

Salon-Pianino

in Nußbaum, kreuzsaitig, mit prachtvollem Ton, hat **sehr billig** zu verkaufen (4605

Emil Fleischer,
Kaiserstraße 160, Eingang Douglasstr.

Stellen finden:

Für eines der **bedeutendsten Etablissements Mannheim's suchen wir** zum baldigen Eintritt eine durchaus zuverlässige **energische** Persönlichkeit als

Aufseher

zur Ueberwachung von ca. 80 Arbeitern. **Bei freier Wohnung wird ein Anfangsgehalt von Mk. 100.— bis Mk. 120.— pr. Monat gewährt.** Gefl. Offerten, welchen Zeugnisse **nur in Abschrift** beizufügen sind, erbitten wir uns unter **Nr. 11040.**

W. Hirsch's
Haupt- und Central-Bureau
für Stellenvermittlung,
N. 4, 22, Mannheim, N. 4, 22.

NB. **Mitglieder unseres Instituts,** welche auf obige Stelle reflectiren, erhalten auf Verlangen die Adresse behufs **directer Bewerbung unverzüglich** mitgetheilt. (4646

Acquisiteure

jeden Standes werden gegen **hohe Provision** seitens einer soliden **Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft gesucht.**

Offerten befördert die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 3796.

Ein durchaus gewandter, die Kostensachen selbstständig erledigender

Anwalts-Gehilfe

nach Freiburg sofort gesucht.

Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 4597 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten.

In einer Stadt der Westschweiz werden (4569

6—8 tüchtige Bauschreiner

gesucht.

Schriftliche frankirte Offerten sind zu adressiren an

Delsperger & Kammermann,
mech. Schreinerei, **Biel** (Schweiz.)

Tüchtige Schlosser

finden sofort Beschäftigung bei

Billing & Zoller.

B. Stellen finden: 1 Oberkellner, 2 Küchen-Chefs, 2 Aides de cuisine, 4 jüngere Kellner, 1 Hotelköchin, 3 Restaurations-Köchinnen, 4 feine Kellnerinnen für hier und auswärts, 8 einfache Kellnerinnen, 6 jüngere Hausburschen, mehrere Haus- und Küchenmädchen durch R. Brütsch, Haupt-Placirungsbüreau 3 Karl-Friedrichstrasse 3, nächst dem Marktplatz. (4617

Kellner und Köche

finden bei sofortigem und späterem Eintritt gute Stellen durch **J. Müller,** Bureau „Germania“, Schützenstr. 4, Karlsruhe. (4647

Herrschaftsdiener

gesucht, gute Zeugnisse erforderlich, hoher Lohn sicher, sowie eine perfekte

Restaurationsköchin

zum sofortigen Eintritt; Lohn 40 bis 45 Mark. Beide erhalten Reise-Vergütung. (4642

Bureau Torwest's Nachfolger,
Hauptstraße 35, Heidelberg.

Ein solider **Bursche** findet Stelle als Milchkutscher in der Milchkuranstalt, Friedenstraße 9. (4645

Stellen finden

für sogleich und später: Köchinnen, Kellnerinnen, Zimmermädchen, einfache Mädchen für Küche u. Hausarbeit, sowie jüngere Mädchen zu Kindern durch das Stellenvermittelungsbureau von Frau **Maier,** Kaiserstr. 14 a. 4196

Lehrling-Gesuch:

Lehrling

kann sofort eintreten bei

G. C. Warmbach,
Telegraphenbau-Anstalt,
4588) Waldhornstraße 19.

Zum Eintritt in meine **Feinmechanische Werkstätte suche** einen (4652

Lehrling.

Otto Scholl,
Karl-Friedrichstraße 15.

Stellen suchen:

Ein braves, fleißiges **Mädchen,** welches gut kochen kann und sich den häuslichen Arbeiten willig unterzieht, **sucht** sogleich oder bis 1. Juni passende Stelle. Offerten beliebe man unter Chiffre L. S. 4628 in der Expedition der „Bad. Presse“ abzugeben.

Zu vermiethen:

Sofienstraße 82 ist im 1. Stock eine schöne **Wohnung** von 3 Zimmern, wovon eines Laden benutzt werden kann, auf 23. Juli und eine solche im 2. Stock von 4 Zimmern mit Balkon auf 23. Juli oder früher zu vermiethen. Näh. bei **J. F. Nagel,** Zimmermeister, Sophienstr. 84. 4630

Wielandtstraße Nr. 14, Hinterhaus, 3. Stock, sind 2 Schlafstellen mit oder ohne Kost an 2 Arbeiter zu vermiethen. (4641

Amalienstr. 20, Seitenbau, 3. Stock, ist eine **Schlafstelle** sogleich oder später **zu vermiethen.** (4613

Marienstraße 14, 4. Stock, ist ein freundlich möblirtes **Zimmer** und eine **Schlafstelle zu vermiethen.**

Karlstraße 37 ist ein einfach möblirtes **Zimmer** an einen soliden Arbeiter sogleich **zu vermiethen.** 4618

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten widme ich die Trauernachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Gattin

Käthchen, geb. Neureuther,

Montag Morgen 6¼ Uhr nach langem, schweren Leiden im Alter von 30 Jahren 6 Monaten zu sich zu rufen. (4627

Um stille Theilnahme bittet **Heinrich Kratzmann.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. Mai, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause — Werderstraße 6 — aus statt.

In der **„Badischen Presse"** werden

Todes-Anzeigen

in **Karlsruhe** und **Umgegend** wie im **ganzen badischen Lande** zur weitesten Kenntniß gebracht.

Zeugniß.

Ich Unterzeichneter bezeuge Herrn **Jacob Dummler, Backofenbauer** in **Karlsruhe** gerne, daß der mir von ihm erbaute Backofen mit indirekter Heizung für Kohlen, zwei Backräume übereinander, zu meiner besten Zufriedenheit erstellt wurde. Derselbe liefert ein sehr schönes Gebäck, auch ist die Hitze eine sehr langanhaltende bei äußerst wenig Brennmaterialverbrauch. Ich kann daher Herr **J. Dummler** meinen werthen Kollegen, die in die Lage kommen, einen solchen Ofen zu bauen, nur auf das Beste empfehlen, da derselbe bedacht ist, nur reelle Arbeit bei billiger Berechnung zu liefern.

Karlsruhe, im Mai 1890.

August Franck,
Brod- und Feinbäckerei,
4525) **Adlerstraße Nr. 41.**

Färberei und chem. Wasch-Anstalt
Ed. Printz

10 Erbprinzenstraße 10
und
193 Kaiserstraße 193.

Chemische Reinigung
von **Herren- u. Damenkleidern, Teppichen, Decken** ꝛc.

Wascherei von Tüll-Vorhängen
und **Gardinen** jeder Art.

Färberei
für Kleider und Stoffe in den **modernsten** Farben. **Färberei für Möbelstoffe und Pelüsche.** Vorzügliche Färbung für **seidene Kleider** (à ressort). Färberei und Wäscherei von **Straußfedern. Wiederherstellung** beschädigter **Sammtgarderobe.** (3460

Ausverkauf.

Zum billigen Schuhladen.

Mache einem verehrten Publikum von Karlsruhe und Umgebung die ergebenste Mittheilung, daß ich für die Pfingst-Saison in allen Arten

Herren- u. Damenschuhwaaren,

von den gewöhnlichen bis zu den feinsten, auf's Beste versehen bin und empfehle:
Herrenstiefel von 6 Mark an,
Frauenwichslederzugstiefel von M. 4.50 an,
Frauenzugstiefel von M. 3.50 an,
Pantoffeln von M. 1.20 an.

Um meine werthe Kundschaft und das Publikum vor Täuschung zu bewahren, bitte, genau auf meine Firma zu achten.

Indem ich mich bei etwaigem Bedarf bestens empfohlen halte, zeichne

Hochachtungsvoll (4529

A. Gross,
243 Kaiserstraße 243,
Ecke der Leopoldstraße u. Kaiserstraße (2. Haus).

Complette Fenster- u. Thürbeschläge

liefert von **einfachster** bis **feinster** Ausführung zu billigsten Preisen
Die Baubeschläge-Fabrik
J. Marum, Karlsruhe.
Zeichnungen und Preislisten auf Verlangen gratis. 4556

Bazar Raupp,

Karl-Friedrichstraße 3.

☞ **Am Himmelfahrts-Fest bleibt das Geschäft von Nachmittags 2 Uhr an**

geschlossen.

Sanatorium & Pension

für **unterleibskranke, nervenleidende** und **erholungsbedürftige** **Frauen.**
Kaltwasserbehandlung, Sool- und Moorbäder, Massage, Diätkuren.
Prospekt wird auf Wunsch zugesandt. (3934
Markdorf bei **Friedrichshafen** a/Bodensee. **Dr. Krauss.**

Von

Hohenlohe'schen Suppen-Einlagen,

die wegen ihrer vorzüglichen Qualität rasch beliebt geworden sind, halte ich angelegentlichst empfohlen:

Hafergrütze; Hafermehl; Grünkerngries; Grünkernmehl; Erbsenmehl; Linsenmehl; Bohnenmehl; Gerstenschleimmehl; Reismehl; Kaisersuppengries; Julienne; Reis-Julienne und Tapioca-Julienne. 2320

N. J. Homburger,

50 Kronenstrasse 50,
Mehl-, Colonialwaaren- und Landesproduktenhandlung.

Rhenser Mineral-Brunnen

Balneolog. Ausstellung Frankfurt 1887 (3726)

Vorzügl. kohlensaur. Mineralwasser.

Ausgezeichnet begutachtet v. zahlr. Professoren u. Aerzten.

Niederlage für Karlsruhe und Umgebung bei **Franz Fischer, Weinhandlung.**

Großherzogliches Hoftheater
zu Karlsruhe.

Dienstag, den 13. Mai 1890.
II. Quartal. **62.** Abonnements-Vorstellung.

Minna von Barnhelm,
oder:
Das Soldatenglück.
Lustspiel in fünf Akten von G. E. Lessing.
Regie: Direktor Hancke.

Personen:

Major von Tellheim, verabschiedet	Herr Waldeck.
Minna von Barnhelm	Frau Petzet.
Graf von Bruchsall, ihr Oheim	Herr Reiff.
Franziska, ihr Mädchen	Fräulein Engelhardt.
Just, Bedienter des Majors	Herr Lange.
Paul Werner, gewesener Wachtmeister des Majors	Herr Mark.
Riccaut de la Malinière	Herr Wassermann.
der Wirth	Herr Morgenweg.
Eine Dame in Trauer	Frau Kachel-Bender.
Ein Feldjäger	Herr Kratt.
Diener des Fräuleins	Herr Benedict. / Herr Hunkler.

Anfang ½7 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Kasse-Eröffnung 6 Uhr.

Mittwoch, den 14. Mai. Theater in Baden. 29. Abonnements-Vorstellung. **Der Hüttenbesitzer.** Schauspiel in vier Akten von Georges Ohnet.

Donnerstag, den 15. Mai. Neunte Vorstellung außer Abonnement. Neu einstudirt: **Die Opernprobe.** Komische Oper in einem Akt von Albert Lortzing. Zum ersten Male: **Die Puppenfee.** Balletdivertissement von J. Haßreiter und F. Gaul. Musik von J. Bayer.

Heute Mittwoch:

Schlacht-Fest.

Um 9 Uhr: Frische Grieben- und Leberwürste, Wellfleisch m. Sauerkraut; abends: Wurstsuppe.

Restaurateur S. Riegel,
4631 **Klauprechtstraße 14.**

Schürzen

in neuer, großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen,
farb. Hausschürzen,
schwarze Schürzen,
weiße Schürzen,
Kinderschürzen
in sehr verschied. Façonen,
Lederschürzen,
Arbeiterschürzen,
blaue und grüne. (4636

C. W. Keller,
am Ludwigsplatz.

Für

Brautleute

sind fortwährend schöne, vollständige Betten, ein- und zweithürige Kleiderschränke, Chiffonnieres, Waschkommode, Kommoden, Sophas, Plüsch-Möbel, Spiegelschränke, Vertikos, alle Arten Tische, Spiegel, Teppiche u. s. w. **zu sehr mäßigen Preisen**, Gallerien für Vorhänge von 1 Mark an, feine Wohn- u. Schlafzimmereinrichtungen in Eichen und Nußbaum gewichst unter Garantie zu sehr niedergestellter Berechnung.

NB. Für **Wiederverkäufer** empfehle sämmtliche Tapezierartikel mit Rabatt; ebenso alle Sorten Gestelle, Roßhaar, Seegras in großen und kleinen Parthien billigst. (4372

Jul. Weinheimer,
22 Kaiserstraße 22.

Kaffee. — Kaffee.

So lange Vorrath, verkaufe ich meinen kräftigen und feinschmeckenden

blauen Java-Kaffee
à M. 1.40 per Pfund.

Friedr. Maisch,
Großh. Hoflieferant, (4637
57 Ludwigsplatz 57.

Neu eingetroffen!

1889er Havana-Ausschuß.

El Proco, kleine Form, per 100 St. Mk. 4.—.
Galanes, Mittel-Form, p. 100 St. Mk. 6.50.
Manuel Garcia, p. 100 St. M. 7.
La Novedad, p. 100 St. M. 7.—.
Las Antillas, p. 100 St. M. 7.50.
Punch, p. 100 St. Mk. 8.—.

Für Kenner, die Aussehen der Farben nicht als Hauptsache betrachten, aber Qualität bevorzugen

Fr. Baumüller,
Großh. Hoflieferant, 3278
3 Karl-Friedrichstraße 3.

Kaffee!

Täglich frisch gebrannte Kaffee's per Pfund von M. 1.30 bis zu M. 2.— sind zu haben bei (4619

L. Strauss,
Waldhornstraße 22.

RUDOLF MOSSE,
Annoncen-Expedition,
31 Moltkestrasse 31 10428
KARLSRUHE.
Telephon-Nr. 116.

Interess., werth. u. nützl. Buch (8 Karten im Etuis) von Dr. Vulcan.

Vorsicht mit der Liebe.

Regeln und Heilverf. 1 Mk. = Mken.
Verlag: Stuttgart, Hohenheimerstraße 29. 4418

Gute Restauration.
Mittagessen.
Lokal mit Klavier f. Gesellsch.

Hellberg.

3985

15 Minuten vom Lokalbahnhof Ettlingen-Holzhof entfernt.

Prächtige Aussicht.
Schöne Spaziergänge
im angrenzenden Wald.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die

Neuheiten für Frühjahr u. Sommer

in **farbigen Kleiderstoffen, schwarzen Kleiderstoffen, Grenadines, Spitzenstoffen** und **Spitzenvolants, schwarzen** und **farbigen Seidenstoffen, Foulards, Waschstoffen, Wollmousselines, gestickten Batistroben, Sonnenschirmen** und **En-tout-cas** 2c. in großer Auswahl vorräthig sind. (4635

Zurückgesetzt sind:

Reinwollene moderne Kleiderstoffe, feine Qualitäten, **das Meter M. 1.25, 1.50, 1.75 und 2.—** (früherer Preis M. 2.—, 3.—.)

S. Model.

Holz- und Polster-Möbel, Betten, Bettfedern, Spiegel u. s. w.
Große Auswahl, billigste Preise, solide Arbeit
bei (3512
Gottlob Frey,
Schreinermeister,
13 Adlerstraße 13.

Toilette und Baderollen, Buchsflacons, Seifendosen etc.
empfiehlt (4621
Luise Wolf Wwe.,
Parfumeriehandlung,
4 Karl-Friedrichstraße 4.

Gummi-Artikel
empfiehlt
P. Lochmann, Magdeburg.
Ausführl. Preisliste geg. 10 Pfg. Porto. (1972

Meinen werthen Kunden zur ergebenen Mittheilung, daß sich mein

Fabrik-Waaren-Lager

von nun an

Hebelstrasse 1,

in nächster Nähe des Marktplatzes, befindet. 4615

Christ. Griesbach.

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein **Détail-Geschäft nebst Engros-Lager** in mein Fabrik-Gebäude

Gartenstrasse 6

vis-à-vis der Maschinenbau-Gesellschaft

verlegt habe und empfehle ich **sämmtliche Eisenwaaren** wie seither zu den allerbilligsten Preisen. (4410

J. Marum,
Baubeschlägefabrik.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Anfertigen von Polstermöbeln, Betträsten und Matratzen,** im **Anfarbeiten derselben** in und außer dem Hause, sowie in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung schöner und dauerhafter Ausführung, reeller Bedienung und billiger Preise. 4625

Hochachtungsvoll
Adolf Fischer, Sattler und Tapezier,
Göthestraße 52, Ecke der Uhland- und Göthestraße.

Kochherde, Kochgeschirre

sowie sämmtliche Artikel zu vollständigen Küchen-einrichtungen empfiehlt (4620

die Eisenwaaren-Handlung **J. Bähr,**
51 Waldstraße 51.

Anzugstoffe
gute Qual. in neuesten Mustern für Herren u. Knaben, feine, schwarze Tuche u. Damenmäntelstoffe versende jedes Maaß zu Fabrikpreisen. — Proben franco! (4205
Max Niemer, Sommerfeld N/L.

Möbel-Verkauf.

Von heute an bis Anfangs Juni verkaufe ich wegen überfülltem Lager sämmtlichen Vorrath von **Polster- und Schreiner-Möbeln, Spiegeln** und **Betten** in großer Auswahl, **vollständige Eß-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen** in **eichen** und **nußbaum, gewichst** u. **polirt, unter Garantie zu staunend billigen Preisen** und bietet sich namentlich für **Brautleute** ganz günstige Gelegenheit zur Anschaffung der Ausstattung. (3686

P. Hirt,
größtes Möbel-Magazin,
Rüppurrerstraße 36.

Neueste grosse Posten feinene Spitzen u. Einsätze, Häkelspitzen u. Etamine, schmale u. breiteste feine **Stickereien** billigst.
Reste aller Art zu Ausverkaufspreisen bei (1692
Oscar Beier,
Kaiserstrasse 141,
nächst dem Marktplatz.

Reste in Seide, Plüsch, Seidesammt und Bändern
in allen Farben empfiehlt (4092
Frau **Ch. Grieshaber,**
Corsetten-Geschäft,
Herrenstraße Nr. 30,
gegenüber dem Schulhaus.

Käse:
Emmenthaler, Schweizer und Limburger (3139
liefert vorzügliche Qualitäten
die **Käse-Großhandlung**
Leop. Kaiser, Waldshut.

Reichhaltige Auswahl aller Sorten

Handschuhe

bei 4626

Geschwister Söll,

Kaiserstrasse 153, gegenüber dem Museum.

Preis-Medaillen und Diplome
von Mannheim, Wien, Karlsruhe und Stuttgart.

Die Photograph. Anstalt von Wilh. Graf,
Karlsruhe, Waldstraße 11,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur **Herstellung von Photographien** aller Art, als: Porträts, Gruppen, Reproduktionen, Architekturen u. s. w. 4103
Garantie für beste Arbeit bei mäßigem Preis.

Medaillen und Diplome
von Mannheim, Wien, Karlsruhe und Stuttgart.

Niemand

versäume die Gelegenheit, seinen Bedarf auf Pfingsten in **fertigen** Herren- und Knaben-Kleidern bei mir zu decken, denn ich verkaufe von heute an:

Einige Hundert complette Anzüge
in Buckskin, Kammgarn, Velour und Waschstoffen
zu 10, 12, 13, 14, 15, 17, 18, 20, 22, 25 bis 40 Mark.

Einige Hundert Jünglings- und Knaben-Anzüge
in Buckskin, Tricot, Flanell und Waschstoffen
zu 3½, 4, 4½, 5, 6, 7, 7½, 8, 9, 9½, 10, 12 bis 18 Mark.

Einige Hundert Buckskin-Saccos und Joppen
zu 2, 2½, 3, 4, 5, 5½, 6, 7, 8 bis 14 Mark.

Einige Hundert Stoff- und Buckskin-Hosen
auch in Waschstoffen
zu 2½, 3, 3½, 4, 5, 5½, 6, 7, 8, 9 bis 15 Mark.

Ferner: **Sommer-Paletots, Schwarze Anzüge, Gehrock-Anzüge, Pique- und Buckskin-Westen, Blousen für Knaben, Knaben-Tricot-Röcken, Arbeits-Anzüge, Arbeiter-Joppen, Arbeitshosen und Englischlederhosen.** (4618

Preis-Medaillen der Kaiser- und Lammstrasse.

zu wirklichen Spottpreisen.

N. Breithaupt, Karlsruhe,
im grossen Gewölbe der Lammstrasse.